



Marburger Zeitung

Nr. 135/136

Marburg a. d. Drau

Samstag/Sonntag, 14./15. Juni 1941

81. Jahrgang

Erfolgreicher Handelskrieg gegen England

Vier Schiffe mit 28.000 brt von der Luftwaffe versenkt, vier weitere grosse Frachter beschädigt

Haifa wieder im Bombenhagel

VOM 9. BIS 12. JUNI VERLOR DER FEIND 37 FLUGZEUGE

Berlin, 13. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Handelskrieg gegen Großbritannien erzielte die Luftwaffe erneute Erfolge. Kampfflugzeuge versenkten im St. Georges-Kanal vier bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 28.000 brt und beschädigten im gleichen Seegebiet und an der schottischen Ostküste vier weitere große Frachter.

Leichte Kampfflugzeuge griffen in der letzten Nacht mehrere Flugplätze in Süd- und Mittelengland mit guter Wirkung an und schossen hierbei zwei mehrmotorige britische Flugzeuge ab.

Im Mittelmeerraum war ein Angriff der deutschen Luftwaffe auf Haifa in der Nacht zum 12. Juni besonders erfolgreich. In Nordafrika keine besonderen Kampfhandlungen.

Bei Versuchen des Feindes, nach Norwegen einzufliegen, schossen Jäger zwei britische Kampfflugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten Westdeutschlands Spreng- und Brandbomben, durch die mehrere Zivilpersonen getötet oder verletzt wurden. Einige Wohngebäude wurden zerstört oder beschädigt. Brände konnten durch den Sicherheits- und Hilfsdienst und den Werkluftschutz schnell gelöscht werden. Nachtjäger und Flakartillerie schossen vier der angreifenden Flugzeuge ab.

In der Zeit vom 9. bis 12. Juni verlor der Feind zusammen 37 Flugzeuge. Hier- von wurden 26 durch Nachtjäger und im Luftkampf, sieben durch Flakartillerie und vier durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen. Während der gleichen Zeit gingen sieben eigene Flugzeuge verloren.

England und Frankreich

Anklage gegen den britischen Raubstaat
Genf, 13. Juni.

Die Zeitung »Effort« kommt, wie aus Vichy gemeldet wird, in einem Kommentar unter der Überschrift: »Britisches Fair Play« nochmals auf den englischen Angriff gegen Syrien zurück und schreibt in diesem Zusammenhang:

Frankreich habe nach Englands Ansicht offenbar noch nicht genug gelitten. Zwei Drittel Frankreichs besetzt, zwei Millionen Kriegsgefangene, Zerstörung, Elend und Trauer seien für England zu wenig Opfer. Frankreich hätte aus Loyalität gegenüber dem »großmütigen« Albion den Kampf gegen Deutschland fortsetzen, die vollkommene Besetzung des französischen Gebiets annehmen, das französische Kolonialreich unter englische Kontrolle stellen, einige Tonnen Gold an England abtreten, kurz anerkennen sollen, daß Frankreich und sein Imperium nunmehr ein britisches Dominium wären.

Frankreich habe das nicht gewollt. Nachdem es erkannt hatte, daß der Kampf gegen Deutschland unmöglich geworden war, habe es um den Waffenstillstand ersucht. Seither sei kaum ein Tag vergangen, ohne daß Frankreich die »Fürsorge Englands« gespürt hätte. Gegenwärtig fließe französisches Blut in Syrien. Alle Franzosen müßten endlich die Augen öffnen über die britische Politik. Sie müßten sich bewußt werden, daß das gegenwärtige England das gleiche sei, wie das Jeanne d'Arc verbrannte, das Frankreich Kanada und Indien raubte, das Na-

poleon in St. Helena umkommen ließ, das Frankreich aus dem Sudan verdrängte und um den Sieg im Weltkrieg betrog.

Was, so schließt das Blatt, bedeute für England der Alliierte, der sich in Verdun, an der Somme, an der Meuse und in Dünkirchen geopfert habe. Was für England zähle, wären einzig und allein seine Interessen. Mögen Frankreich und die Welt zugrunde gehen, vorausgesetzt, daß England lebe. Die Franzosen müßten endlich einsehen, daß sie vom britischen Imperium nichts zu erwarten haben.

Belagerungszustand in Alexandria

Die Stadt unter britischer Verwaltung
Genf, 13. Juni.

Die britischen Militärbehörden in Ägypten haben am Donnerstag über Alexandria den Belagerungszustand verhängt.

Die Exekutive in der Stadt ist ausschließlich auf die britischen Truppen übergegangen. Die Spitzen der ägyptischen Stadtverwaltung Alexandrias werden durch britische Beamte ersetzt. Die Durchführung der Evakuierung der Stadt ist den Ägyptern aus der Hand genommen worden und wird von britischen Sachverständigen geleitet. Damit ist Alexandria praktisch eine Stadt geworden, die ausschließlich unter britischer Verwaltung steht.

Luftkampf über Malta

IN OSTAFRIKA STARKE FEINDLICHE ANGRIFFE ABGEWIESEN

Rom, 13. Juni.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Jäger haben Donnerstag in heftigen Luftkämpfen über Malta acht Hurricane abgeschossen. Ein Sanitätswasserflugzeug wurde, obwohl es deutlich sichtbar die internationalen Abzeichen des Roten Kreuzes trug, von fünf englischen Jägern angegriffen, zum Wassern gezwungen und noch nachträglich mit MG-Feuer belegt. Außer dem Sanitätsflugzeug fehlen zwei unserer Jagdflugzeuge. Im Ägäischen Meer haben englische Flugzeuge die Insel Rhodos bombardiert. Ein feindliches Flugzeug wurde von unserer Luftwaffe abgeschossen.

In Nordafrika an der Tobruk-Front beiderseitige Artillerietätigkeit. Verbände unserer Sturzkampfflieger haben Stellungen, Luftabwehrbatterien, Barackenlager und Truppen bei Tobruk wiederholt bombardiert. Eine Batterie erhielt einen Volltreffer. Weiterhin wurden Brände und Explosionen beobachtet. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Feindliche Flugzeuge haben erneut einige Bomben auf Bengasi und benachbarte Ortschaften abgeworfen.

In Ostafrika sind am Morgen des 11. Juni anglo-indische Flottenstreitkräfte vor Assab erschienen und haben die bereits von unseren Truppen geräumte Stadt bombardiert und besetzt.

Im Abschnitt von Gondar wurden Angriffsversuche gegen unsere Stellungen von Ustcheff glatt abgewiesen, die feindlichen Verluste belaufen sich auf mehrere hundert Mann. Weitere feindliche Forma-

Nun hat Churchill vor dem Unterhaus seinen Grabgesang auf Kreta gesungen. Zunächst versuchte er der unbequemen Kritik ein auszuweichen, indem er erklärte: Kreta sei nur ein Teil des Gesamtkampfes im Nahen Osten gewesen und könne nicht als Maßstab für die gesamte Kriegführung dienen. Man müsse die Dinge im ganzen sehen und das sei nur den führenden Männern möglich, nicht aber ihren Kritikern.

Und dann stellte er zu seiner Entschuldigung und zum Staunen der Welt, die bisher in London stets die englische Überlegenheit preisen hörte, fest: Deutschland habe den Vorteil der inneren Linie. Es könne seine Luftstreitkräfte im Besitz eines dichtmaschigen Systems von Flugplätzen leicht und schnell verschieben, während England in dieser Hinsicht überwiegend an den Seeweg gebunden sei und dabei die Transporte um das Kap der Guten Hoffnung leiten müsse. Womit er bescheiden zugab, daß England nennenswerte Transporte durch das Mittelmeer nicht zu leisten vermag. Wer aber glaube, betonte Churchill weiter, England verfüge über große Mengen an Flakgeschützen und Flugzeugen, der sei »ein schöner Dummkopf«. Die Deutschen, so klagte er dann, stellen Kriegsmaterial am laufenden Bande her und haben in den eroberten Ländern mehr erbeutet, als sie überhaupt nötig haben. Dazu komme, daß

»die Deutschen in Tagen das ausführen können, was bei uns Wochen oder noch mehr Zeit in Anspruch nimmt«.

In dieser Rückzugstaktik fuhr Churchill eine Weile fort. Auch den Anklagen wegen des Versagens der britischen Luftwaffe und Kriegsflotte suchte er zu begegnen: »Der Kampf in Griechenland hat uns sehr viele Flugzeuge gekostet und wir wollten in Kreta doch nur einen gewissen Prozentsatz an Verlusten der Marine erleiden...« Er schloß diesen Abschnitt seiner Rede: »Kreta war ein außerordentlich wichtiger Punkt unserer Verteidigungslinie! Man hat daher dem Kampf dort nicht ausweichen können. Die Niederlage ist bitter. Es hilft nichts, wenn man versucht, eine Niederlage näher zu erklären. Die Leute lieben keine Niederlagen.«

Und dann kam der überraschendste Teil dieses Nekrologs. Churchill widerrief seine Lüge von den neuseeländischen Uniformen der deutschen Fallschirmjäger! »Es ist nicht wahr«, bekannte er, »daß die Deutschen ihre Soldaten, die auf Kreta absprangen, in neuseeländische Uniformen kleideten.« — Aber ein Churchill kann eine alte Lüge nicht zugeben, ohne diesem Eingeständnis gleich eine neue Lüge hinzuzufügen. Und so sagte er denn, er habe damals dem Oberhaus den Bericht so gegeben, wie er vom Oberkommandierenden im Mittleren Osten eingelangt sei. »Jetzt berichtet mir dieser jedoch, der Irrtum beruhe darauf, daß die deutschen Fallschirmjäger, nachdem sie an einem Punkt gelandet waren, vor sich eine Anzahl neuseeländischer Verwundeter marschieren ließen, die noch in der Lage waren zu marschieren. Die Deutschen ließen diese Gefangenen auch bei ihren Angriffen zu ihren Seiten marschieren und erweckten dadurch den Eindruck, daß sie selber neuseeländische Uniformen anhätten.«

Damit erhebt Churchill gegen die Deutschen den völlig erlogenen, infamen Vorwurf, daß sie Gefangene als Dekkung benützt hätten. Es gehört die eiserne Stirn und die ganze innere Korruption eines Churchill dazu, den siegreichen Gegner bei jeder Gelegenheit mit Jauche zu überschütten. Begriffe wie Ritterlichkeit und Anständigkeit sind ihm fremd. Er kann nicht anders. Und er will mit dieser unerhörten und durch nichts erweisbaren Anschuldigung jedenfalls die großen Verluste der Neuseeländer und Australier bemänteln, die England von einem Blutbad ins andere schickt, während es die eigenen Truppen das Heil in der Flucht suchen läßt.

Erwartungsgemäß lenkte Churchill dann auf Syrien ab. Bisher, so ließ er sich vernehmen, sei es ihm noch nicht möglich gewesen, Einzelheiten über die Ereignisse in Syrien zu berichten, jetzt aber könne er versichern, daß die englischen Truppen in gleichmäßigem Vormarsch auf Damaskus und Beirut seien.

Es entspann sich dann im Unterhaus eine Debatte über die letzten Vorgänge im Nahen Osten, wobei reichlich Kritik an der Kreta-Niederlage geübt wurde. Der frühere Kriegsminister Hore Belisha erklärte leise tadelnd, die Luftwaffe müsse zu einem untrennbaren Teil des Heeres gemacht werden. Man müsse ein bewegliches Fliegerkorps schaffen, das an verschiedenen Stellen — je nach Bedarf — schnell eingesetzt werden könnte.

Von Lüge zu Lüge

Churchills neuestes Heldenstück

Acht britische Flugzeuge weniger
Rom, 13. Juni.
Acht schwerbeschädigte Flugzeuge wurden, wie Stefani aus Madrid erfährt, von dem in Gibraltar festgemachten Flugzeugträger »Furious« an Land gebracht.

Die Meldung besagt weiter, daß ein großer Transporter unter größten Vorichtsmaßnahmen Kriegsmaterial für die Festung Gibraltar auslade.

Versenkt

New York, 13. Juni.
Associated Press zufolge verlautet in New Yorker Reederkreisen, daß der britische Frachter »Athelstane« (5571 brt.) im Nordatlantik torpediert und versenkt wurde. Er ist Eigentum der Athel Lines in London.

New York, 13. Juni.
Die Nachrichtenagentur Associated Press erfährt aus New Yorker Reederkreisen, daß der Dänenfrachter »Monberg«, 2301 brt groß, der nach der deutschen Besetzung Dänemarks von den Engländern geraubt worden war, im Atlantik versenkt wurde.

Man müsse zu kräftigeren und wirksameren Maßnahmen greifen.

Der Labourpartei Lee Smith war schon schärfer. Er äußerte sich mißbilligend über die Vielzahl der Feldzüge, die man zu gleicher Zeit habe meistern wollen. Er verglich dieses Unterfangen mit einem Mann, der eine Hand voll Bälle mit der selben Hand hochwerfen und wieder auffangen wolle. Der Kampf auf Kreta sei nach der offiziellen Darstellung ein Verzögerungsmanöver gewesen. Solche Verzögerungsmanöver seien aber nun schon seit dem Zusammenbruch Frankreichs im Gange und würden anscheinend bis in das nächste Jahr hinein fort dauern, während die englischen Waffen nicht wirksamer würden. Schließlich wurde von verschiedenen Rednern unter anderem gegen das Oberkommando in Kairo auch der Vorwurf erhoben, nicht genug Kriegsmaterial von Kreta gerettet oder wenigstens unschädlich gemacht zu haben...

Ausonst fand sich das Unterhaus mit der Churchill'schen Methode der »zielbewußten« Nachrichtenfälschung vortrefflich — und wie man hinzufügen kann — schon aus Gewohnheit trefflich ab. An Frankreich, das für England gelitten, geopfert und geblutet hat, schien man nicht zu denken. Es bleibt also den Franzosen überlassen, sich damit abzufinden, wenn sie nun am eigenen Leibe nicht nur die feige Hinterhältigkeit ihres ehemaligen Bundesgenossen, sondern auch dessen systematisch betriebene Politik der Lüge zu spüren bekommen.

So sieht sich nun der französische Oberkommissar in Syrien, General Dentz, genötigt, gegen die englischen Lügen, mit denen der Überfall auf Syrien zum Teil »begründet« werden soll, einiges ziemlich eindeutig festzustellen. Es sei falsch, erklärte Dentz, daß sich deutsche Soldaten in Syrien befänden, daß sich 4000 Franzosen im Gebiet des Djebel Drus den britischen Streitkräften angeschlossen hätten, daß die britische Flotte und die britische Luftwaffe über völlige Aktionsfreiheit an der syrischen Küste verfügen und die Lage beherrschen. Diesem Dementi ist die Erklärung angefügt, daß die britische Kampagne von Falschmeldungen offensichtlich auch dazu bestimmt sei, die durch den Widerstand der französischen Truppen in Syrien geschaffene Lage zu verbergen und die Londoner Enttäuschungen hierüber zu vertuschen.

Wer hätte vor einem Jahr daran denken können, daß Mister Churchill solche Wahrheiten ausgerechnet von amtlicher französischer Stelle gesagt werden müssen!

Ein harter Schlag für England

Monitor »Terror« und Flußkanonenboot »Ladybird« an der libyschen Küste verlorengegangen

Stockholm, 13. Juni.

In London wurde, wie Reuter meldet, amtlich bekanntgegeben, daß die britischen Kriegsschiffe »Terror« und »Ladybird« durch feindliche Handlung während des Kampfes an der libyschen Küste verlorengegangen sind.

Der »Terror« ist ein älterer, aber sehr stark bestückter Monitor, eine Schiffs-kategorie, von der England überhaupt nur drei Einheiten besaß. Bei einer Wasserverdrängung von 7200 Tonnen hatte dieses Kriegsschiff, das während des Weltkrieges für die Beschiebung der flandrischen Küste erbaut wurde, zwei Geschütze von 38,1 cm und solche von 10,2 cm, ferner hatte es Flugabwehrgeschütze und Maschinengewehre an Bord. Die Besatzung betrug 300 Mann.

Bei der »Ladybird« handelte es sich um ein Flußkanonenboot von 625 Tonnen.

Schwerste »schwimmende Batterie«

Berlin, 13. Juni.

Die Versenkung des 7.200 Tonnen großen Monitors »Terror« bildet für die im Seegebiet der nordafrikanischen Küsten operierenden britischen Flottenstreitkräfte einen besonders empfindlichen Verlust, da Monitore vor allem für Küstenangriffe geeignet sind.

Man kann diese Einheiten als schwerste »schwimmende Batterie« bezeichnen, denn sie sind wie die stärksten Schlachtschiffe mit Geschützen bis zu 40 cm Kaliber bestückt. Das Kennzeichen dieser Monitore ist ihr außergewöhnlich geringer Tiefgang, sodaß sie auch in seichten Gewässern operieren können.

Im Weltkrieg hatte Großbritannien sieben Monitore gebaut, die ausschließlich bei Beschiebungen und Angriffen auf die flandrische Küste eingesetzt wurden. Nach dem Verlust der »Terror« besitzt die britische Kriegsflotte jetzt nur noch zwei von diesen Einheiten.

Die Presse im neuen Europa

EMPFANG DR. DIETRICHS ZU EHREN DES BULGARISCHEN PRESSECHEFS DAS GELÖBNIS BULGARIENS

Berlin, 13. Juni.

Reichspressechef Dr. Dietrich gab Freitag mittag im Kaiserhof zu Ehren des zurzeit in Berlin weilenden Pressechefs der bulgarischen Regierung Dr. Nikolaeff einen Empfang, der im Zeichen der deutsch-bulgarischen Freundschaft und der Zusammenarbeit beider Völker auf dem Gebiet der Presse stand. An dem Empfang nahm auch der bulgarische Gesandte in Berlin Draganoff teil.

In einer kurzen Ansprache hob Dr. Dietrich die freundschaftlichen Gefühle hervor, mit denen Deutschland den Weg Bulgariens in die Zukunft des neuen Europa begleitet. Die Ideen der neuen europäischen Ordnung hätten auch eine neue Idee der Presse hervorgebracht. Die gewerksmäßigen Fachleute der Völkervermittlung, der Kriegshetze und Nachrichtenfälschung seien im Zuge der großen Ereignisse vom europäischen Kontinent

vertrieben worden. »Ihrem System des hemmungslosen Volksbetrügens setzen wir — so erklärte Dr. Dietrich — die Idee der nationalen journalistischen Verantwortung und der vertrauensvollen pressepolitischen Zusammenarbeit von Volk zu Volk entgegen.«

Der bulgarische Pressechef Dr. Nikolaeff brachte in seiner Erwiderung die politische und kulturelle Verbundenheit Deutschlands und Bulgariens zum Ausdruck. Der ewige Dank des bulgarischen Volkes gegenüber dem deutschen Volke und seinem Führer habe sich in Dank und Liebe für den deutschen Soldaten verwandelt, der nach kaum 24 Stunden das Herz des gesamten bulgarischen Volkes für sich gewann.

Das Gelöbniß »Treue um Treue«, so schloß Dr. Nikolaeff, sei die stärkste Prophezeiung für die Zukunft Bulgariens.

Der Kampf um Syrien

WEITERE ANGRIFFE STARKER FEINDLICHER STREITKRÄFTE

Genf, 13. Juni.

Wie aus Vichy gemeldet wird, hat das französische Oberkommando in Syrien bekanntgegeben, daß an der Küste starke britische Seestreitkräfte die Beschiebung der französischen Stellungen fortgesetzt haben. Ab Donnerstagabend um 9 Uhr habe man kein neues Vordringen des Feindes festgestellt.

Im Gebiet von Merdjayom sei ein Angriff feindlicher Panzerstreitkräfte auf das Litani-Tal zu Beginn des Vormittags zurückgewiesen worden, ebenso ein Vorstoß östlich der Straße von Saida nach Kisoué. Die französische Luftwaffe habe in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni u. a. erfolgreich feindliche Ziele im Gebiete von Sanamaia angegriffen.

Gefangene Engländer sind »enttäuscht«

Weil sie in Syrien nicht gegen Deutsche kämpften

Genf, 13. Juni.

Wie OFI aus Beirut meldet, liegen neue Gefangenenaussagen über die britische Agitation vor, die den eigenen Soldaten eingeredet hatte, daß sie in Syrien gegen Deutsche kämpfen würden.

Ein schottischer Soldat erklärte, er sei »enttäuscht«, keine Deutschen getroffen zu haben. Ein anderer Soldat bekundet, man habe ihm gesagt, daß drei deutsche Panzerdivisionen die Verteidigung Syriens übernommen hätten. Als er und seine Ka-

meraden sich französischen Soldaten gegenüber sahen, seien sie zunächst überzeugt gewesen, daß es sich um Deutsche in französischen Uniformen handle. Ein Fliegeroffizier erklärt, er habe geglaubt, mit deutschen Flugzeugen zu tun zu haben, und er sei erstaunt gewesen, französische Apparate mit französischen Besatzungen bekämpfen zu müssen. Ein Korporal sagte, seine Abteilung habe Befehl erhalten, das Feuer nur auf die Deutschen zu eröffnen.

General Huntzinger an die Bevölkerung Syriens

Vichy, 13. Juni.

Der französische Kriegsminister General Huntzinger richtete im Namen Marschall Petains einen Aufruf an die syrische und libanesische Bevölkerung, worin er sie auffordert, Frankreich treu zu bleiben, ganz gleich, wie der Kampf ausgeht. Syrien und der Libanon erlitten jetzt die Schrecken eines ungerechten Krieges, der unter allerlei Vorwänden entfesselt worden sei. Trotz des großen Mißverhältnisses zwischen Angreifern und Verteidigern leisteten die französischen Truppen mutig Widerstand gegen einen Eindringling, der unter allen möglichen Versprechen nur Gewalt und Elend bringe. Angesichts der Ereignisse könne er — General Huntzinger — die Bevölkerung der Levante nur auffordern, ihren Glauben an Frankreich zu bewahren.

Allerlei Kritik an Churchill

USA-BLÄTTER MACHEN GLOSSEN

New York, 13. Juni.

Die USA-Presse fängt an, die Unterhaus-Erklärung Churchills kritischer zu behandeln. »Christian Science Monitor« schreibt, daß vieles an Churchills Worten mehr rhetorischen Wert habe. In England herrsche tatsächlich ein ziemliches Durcheinander. In Kairo Ansässige berichten, daß die britischen Kriegsmaßnahmen unter der Reaktion von Kastengeist und Alkohol litten.

»New York World Telegram« findet, daß Churchills Rede die Verwirrung in den Vereinigten Staaten noch verstärkt habe. Die Zeitschrift »Times« ist der Ansicht, Churchill habe sich vor allem durch Berechnung die Anhänglichkeit der Mehrzahl der Engländer erhalten, trotz Narvik, Dänkirchen, und trotz des Versagens der englischen Luftwaffe in Libyen, Griechenland und Kreta. Das Blatt zitiert die Kritik des englischen Labour-Abgeordneten Laski, daß Churchill auf wirtschaftlichem Gebiet den revolutionären Charakter des Krieges nicht verstehe.

»Vogel-Strauß-Politik«

Blütenlese aus englischen Zeitungen

Madrid, 12. Juni.

Die Londoner Zeitungen führen, wie der »ABC«-Korrespondent berichtet, einen heftigen Feldzug gegen die Vogel-Strauß-Politik derjenigen, die mit Schlagwörtern hausieren gehen, wie »England gewinnt immer die letzte Schlacht« oder »England kann nicht verlieren«. Diese Leute wollten den Ernst der Lage nicht sehen. »Daily Herald« schreibt zu dem Thema u. a.: England sei unter dem Zeichen des Regenschirms in den Krieg eingetreten und lebe jetzt im Zeichen der Vogel-Strauß-Politik. Die englischen Zeitungen fordern,

wie es in dem »ABC«-Bericht weiter heißt, zu Nachahmung des Beispiels der USA auf, mit Militärgewalt gegen die Streikenden vorzugehen, und schreiben, immer noch gebe es in England eine große Anzahl von Menschen, die sich von ihren Pflichten drückten, andere benützen in einer Zeit, da England gegen den gesamten Kontinent kämpfen müsse, ihr höheres Einkommen dazu, um ärmeren ihre Kleiderkarte abzukaufen, und wieder andere machten mit der Lebensmittelrationierung schwunghafte Spekulationsgeschäfte.

Vollmachten für Dr. Malan

Bedeutsame Entschließung der nationalburischen Volkspartei

San Sebastian, 13. Juni.

Wie aus Pretoria gemeldet wird, wurden auf dem kürzlich abgeschlossenen Unionskongreß der nationalburischen Volkspartei bedeutsame Entschließungen angenommen.

Neben der Ablehnung des Smutsschen Imperialismus, der nur das Ziel verfolgte, das Afrikanderum durch Zusammenschluß mit anderen Gebieten zahlenmäßig zu schwächen, forderte der Kongreß anstelle der »Demokratie« eine wahrhaftige Volksregierung. Der bekannte Nationalistenführer Dr. Malan wurde zum Leiter der Partei ausgerufen und erhielt gleichzeitig außerordentliche Vollmachten.

Der Kongreß richtete einen Aufruf an alle Afrikaner burischer Abstammung, sich in der Volkspartei »als einziger politischer Organisation des Afrikanderums« zusammenzuschließen. General Hertzog übernahm die Ehrenführung der Afrikanderpartei in Transvaal.

Eichenlaub zum Ritterkreuz

Telegramm des Führers an Kapitänleutnant Schultz

Berlin, 13. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh dem Kapitänleutnant Herbert Schultz, Kommandant eines Unterseebootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und übermittelte ihm folgendes Telegramm:

»In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich der Versenkung von 200.000 brt. feindlichen Handelsschiffen als fünfzehntem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

gez. Adolf Hitler.

Wie im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht mitgeteilt wurde, hat Kapitänleutnant Herbert Schultz eine Versenkungsziffer von 200.000 brt. überschritten. Hierzu erfahren wir, daß dieser erfolgreiche U-Bootkommandant insgesamt 29 feindliche Handelsschiffe mit 202.500 brt. versenkte.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 13. Juni.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Sturmbannführer Kurt Meyer, Kommandeur der Aufklärungsabteilung Leibstandarte »Adolf Hitler«, Oberfeldwebel Walter Meyer, Stoßtruppführer in einem Infanterieregiment, und Oberfeldwebel Peter Veeger, Stoßtruppführer in einem Infanterieregiment.

Militärische Festlichkeiten in Agram

Verdigung der ersten Absolventen der Agramer Militärakademie

Agram, 13. Juni.

Eine große Militärparade und die Verdigung der ersten Absolventen im Freien kroatischen Staat bildeten den Höhepunkt der Agramer Festlichkeiten, die am Freitag zum Gedenken an den Ahnherrn der kroatischen Freiheitsbewegung, Dr. Ante Starcevic, und zugleich zur Namenstagefeier des Vollstreckers der Starcevic-Ideen, Dr. Ante Pavelic, abgehalten wurden. Nach den Huldigungen des Vorabends für den Poglavnik widerholte die kroatische Hauptstadt noch viele Stunden von Hochrufen auf Dr. Pavelic sowie auf Adolf Hitler und Mussolini.

Am Freitag war Agram seit den frühen Morgenstunden von einer festlichen Stimmung erfüllt. Viele Zehntausende säumten die Straßen und jubelten dem Poglavnik, den deutschen und italienischen Ehrengästen sowie den durchziehenden Truppenverbänden begeistert zu.

Der Poglavnik würdigte in einer kurzen Ansprache die nationalen Verdienste des Marschalls Kvaternik und überreichte ihm den Marschallstab, den dieser mit Dankesworten und einem Treuebekenntnis der kroatischen Armee zum Poglavnik entgegennahm.

Hierauf folgte die Verdigung der ersten Absolventen der Agramer Militärakademie im selbständigen Kroaten. Nach der Eidesleistung umriß der Poglavnik die Aufgaben der kroatischen Offiziere als Verteidiger der kroatischen Rechte und Erzieher der kroatischen Jugend, deren oberster Grundsatz »Ehre und Treue« heiße.

Anschließend erfolgte der Vorbeimarsch vor dem Poglavnik, dem Marschall und den Ehrengästen. Unter den Klängen des Prinz-Eugen-Marsches trugen Weltkriegsteilnehmer die alten kroatischen Fahnen voran, die in heldenhaftem Kampfe gegen Osmanen im 16. und 17. Jahrhundert und später gegen Napoleon die kroatischen Regimenter zum Siege führten. Es folgten kroatische Infanterie, Kavallerie, Artillerie und Fliegermannschaften. Weiter marschierte viel jubelnd auch eine Ehrenkompanie der deutschen Wehrmacht vorbei, während eine Ehrenstaffel der deutschen Luftwaffe durch die Luft brauste.

Rumäniens Bevölkerung

13,5 Millionen

Bukarest, 13. Juni.

Nach einer amtlichen Mitteilung beläuft sich die Bevölkerung des heutigen rumänischen Gebietes auf 13.493.983. Rund ein Viertel der Bevölkerung wohnt in den Städten und rund drei Viertel auf dem Lande.

Kreta — Ruhmesblatt der deutschen Luftwaffe

Albion der Luftmacht Deutschlands unterlegen

PK. Kreta ist gefallen! Gegen einen weit überlegenen Feind, der mit schweren und schwersten Waffen den Angriff — durch Gelände und Klima begünstigt — in gut ausgebauten Stellungen erwartete, errangen die deutschen Fallschirmjäger und Gebirgsjäger mit Unterstützung der Luftwaffe einen Sieg, der als einer der schwerst errungenen, aber auch glorreichsten dieses Krieges in die Geschichte eingehen wird, ein Sieg, der das Wort des Führers wahr werden ließ: »Es gibt keine Insel mehr!« Er zeigte aber auch, daß das meerbeherrschende Albion — obwohl die Engländer stärkste Teile ihrer Mittelmeerflotte in diesen Kampf einsetzten — der Luftmacht Deutschlands unterlegen ist.

Stukas zerschmetterten englische Kriegsschiffe

Deutsche Stuka zerschmetterten die Kriegsschiffe der Engländer und zwangen sie zur Flucht in sichere Häfen Ägyptens, so daß sie den auf der Insel kämpfenden eigenen Truppen keine Entlastung bringen. Ja nicht einmal — wie 8000 britische Gefangene beweisen — einen »glorreichen Rückzug« decken konnten. Gewiß, der Kampf war schwer gegen die sich hartnäckig verteidigenden und in allem begünstigten Briten. Gerade auf Kreta bewies aber der deutsche Soldat aufs neue, daß er der beste der Welt ist, der vor keiner noch so schweren Aufgabe zurückschreckt und der todesmutig jeden Widerstand bricht, bis der Endsieg unser sein wird.

Höchste Anforderungen für den einzelnen Mann

Die Eroberung der Insel Kreta, dieser wichtigen Schlüsselstellung der Engländer im östlichen Mittelmeer, hat die Schlagkraft der deutschen Luftwaffe in allen ihren Teilen überzeugend unter Beweis gestellt. Hier haben Führung und Truppe gleichen Anteil am Erfolg. Am Morgen des 20. Mai begann das größte Unternehmen, das die deutsche Luftwaffe in dieser schlagkräftigen Form sicher durchführte, mit der Absetzung von Fallschirmjägern auf den strategisch wichtigen Punkten der Insel. Man muß dieses Felsenland kennen, um sich einen Begriff von den Schwierigkeiten machen zu können, die dem Schlag der deutschen Luftwaffe hier entgegenstanden. Vom Meer aus leicht ansteigend ist dieses hügelige Land, das bis zu 2500 Meter ansteigt, für einen entschlossenen Verteidiger geradezu ideal zu nennen. Hinzu kommt, daß subtropische Hitze — nur wenige Olivenhaine bieten Schatten und Schutz — geradezu lähmend wirkte und höchste Anforderungen an jeden einzelnen Mann stellte. Außerdem fanden unsere Fallschirmjäger eine von den Engländern stark verhetzte Bevölkerung vor, die sich selbst am Kampf beteiligte. Vor diese Situation sahen sich die deutschen Fallschirmjäger gestellt, die unter dem rasenden Abwehrfeuer glücklich gelandet waren und zäh kämpfend an die Erfüllung ihrer Aufgabe gingen. An Hunderten von Beispielen zeigte sich hier der Wert des deutschen Soldaten und seine Unübertrefflichkeit. Der Flugplatz

Malemes wurde mit kühnem Ansturm genommen, und während ringsum die Engländer von den das Gelände beherrschenden Höhen mit schwerer Artillerie den Flugplatz ständig unter stärkstem Feuer hielten, landeten bereits die ersten Transportflugzeuge, deren Besatzungen an Heldenmut und kühnem Einsatz keinem der anderen Teile nachstanden. Gebirgsjäger auf Kreta, die, nun vereint mit den Fallschirmtruppen, den Westteil der Insel vom Feind zu säubern begannen.

Meter um Meter erkämpft

Meter um Meter mußte erkämpft werden, Gebirgszüge überschritten, in den Tälern schwer ausgebaute Stellungen der Engländer ausgehoben werden, die zum Teil vorher von deutschen Kampf- und Sturzkampfverbänden sturmreif gemacht worden waren. Und trotzdem ging es zügig vorwärts. Der Feind mußte sich Zug um Zug zurückziehen. Er war dem Ansturm der deutschen Luftwaffentruppen nicht gewachsen, und während schwere Kämpfe im Westteil der Insel tobten, hatten deutsche Fallschirmjäger

bei Rethymon und Candia einem übermächtigen Feind zu widerstehen. Besonders in Candia, der Schlüsselstellung im Ostraum Kretas, versuchte der Engländer mit allen Mitteln den Erfolg der deutschen Fallschirmjäger zu vereiteln. Als aber am 28. Mai erneut deutsche Stuka die Anlagen der Stadt mit einem Bombenregen belegten, flüchtete der Engländer Hals über Kopf im Schutz der Nacht auf die bereitliegenden Schiffe, und am Morgen des 29. Mai, nach neun-tägigem zähen Ringen, konnten die deutschen Fallschirmjäger als einen ihrer stolzesten Erfolge ihren Einzug in die schwerstunkämpfte Stadt halten. Damit war auch der Weg frei für die weitere Verfolgung des ins Landesinnere geflüchteten Feindes und für die endgültige Säuberung und Inbesitznahme der Insel. Die Achsenmächte haben mit dem Sieg auf Kreta und im Kampf um das östliche Mittelmeer eine Position gegen England errungen, gegen jenes England, das wir dort schlagen, wo wir es treffen!

Kriegsbericht G. Hartmann



PK. Bischhaus-Welthild (M).

Ein Gefechtsstand unter der heißen Sonne Kretas

Haifas Öltanks brennen

Blitzangriff deutscher Sturzkampfbomber auf die Ölsilos von Haifa — Großfeuer lodern kilometerweit

PK. Im östlichen Mittelmeer liegen Englands lebenswichtige Depots. Kein Bollwerk schützt die Arsenalen von Alexandria oder die Ölsilos von Palästina mehr. Der Weg zu diesen großen Zielen ist frei. Nun haben deutsche Sturzkampfbomber zugeschlagen und die Öltanks von Haifa mit vernichtendem Blitzangriff getroffen.

Es ist wieder eine neue Straße, auf der die bombenbeladenen Flugzeuge gegen England ziehen. Sie führt über das Mittelmeer, durch Wolkenvorhänge nach Osten, und an ihrem Ende stehen die ölgefüllten Tanks von Haifa.

Zum ersten Mal überfliegen deutsche Sturzkampfbomber die Küsten von Englands gelobtem Lande, sehen die Besatzungen der Flugzeuge unter sich die biblischen Stätten, die der Engländer zu höchst modernen Zentren seines Welt Handels machte. Nach Haifa fließt das Öl der Quellen von Mossul und noch warten auch heute dort im Hafen die Tankschiffe auf den Treibstoff, um ihn zu den englischen Stellungen zu transportieren. Es geht hier in Haifa für England um alles. Eine Menge leichter und schwerer Flakartillerie ist aufgeföhren und richtet heftigstes Feuer auf die angreifenden Sturzkampfbomber. Als die ersten Bomben fallen, wandelt sich schlagartig das nächtlich stille Bild. Stichflammen steigen auf, und plötzlich bricht ein riesiger Brand aus. Ein Vulkan scheint sich aufgetan zu haben. Jede neue Bombe entfacht weitere Feuer. Ständen vor dem Angriff die Reihen der vielen Öltanks als dunkle Hauben da unten, so herrscht jetzt ein riesiges Chaos, wüten höllische Feuer!

Mit breiten dunklen Rauchwolken verbrennt das Mossulöl. Nicht getroffene Silos gehen in der Gluthitze in die Luft. Volltreffer verwüsten Rohrleitungen und zerstören Pumpwerke und Raffinerien. Der Schein der ungeheuren Brände, der

aus zahlreichen neuen Herden genährt wird, steht vor der Bucht von Haifa, leuchtet bis nach Aka hinüber. Und immer neue Bomben detonieren genau in den Ölanlagen, richten ein Unheil an, das der dämmernde Morgen nach dem letzten Angriff noch in seiner Furchtbarkeit enthüllen wird. Tausende Liter Öl verbrannt in den Nachtstunden.

Die Gebäude der Ölgesellschaften wurden ebenfalls getroffen und in kurzer Zeit mit einem einzigen Angriff unermesslicher Schaden angerichtet. England wurde damit an einer seiner empfindlichsten Stellen getroffen.

Riesengroß ist die Gefahr für die britischen Stützpunkte im östlichen Mittelmeer geworden.

Kriegsbericht K. Holzhausen

Besuch in Belgrad

Zum zweiten Mal sitze ich nun schon seit dem Ende des Balkanfeldzuges in dem Personenzug, der in dreizehn Stunden von Agram nach Semlin fährt. Es ist eine lange gemächliche Reise, bei der man viel Zeit zum Nachdenken hat. Der Zug hält an jeder kleinen Station. Überall steigen Leute ein: Bauern und Bäuerinnen in der bunten Tracht ihrer Heimat, mit vollbepackten Körben und Kisten. Dazwischen Soldaten der jungen kroatischen Wehrmacht, allerdings noch in den alten grauen jugoslawischen Uniformen, doch auf den Mützen tragen sie schon die Kokarden des kroatischen Staates.

Ein frischer Wind bläst von der Save und Donau her, die einen großen Teil des flachen Landes überschwemmt haben. Vor dem Bahnhof Semlin erwartet uns ein Wagen, der uns über die ungarische Pontonbrücke nach Belgrad bringt, dessen Stadtbild von Semlin aus gesehen nicht die geringsten Kriegsspuren auf-

weist. 1 1/2 Stunden dauert es, bis wir die Brücke passieren können, da Militärkolonnen aus der entgegengesetzten Richtung die Zufahrt versperren. Eine zweite ist jetzt in diesen Tagen von deutschen Pionieren fertiggestellt worden, so daß der Verkehr sich in Zukunft schneller abwickeln kann.

Rettung vor dem Chaos

Zu Fuß gehen wir durch die Straßen der Stadt, die heute ebenso wieder mit Menschen belebt sind wie in der Vorkriegszeit. Tausende von Familien, die schon vor Kriegsausbruch in die Provinz geflüchtet waren, kehren bereits zurück und der Rückwandererstrom hält weiter an. Auch die Geschäfte sind wieder geöffnet. Die Plünderungen haben sich zum großen Teil nur auf die Auslagen beschränkt, während die Lager unversehrt blieben. Der Geschäftsverkehr, der sogar sehr lebhaft ist, spielt sich hinter Bretterverschlägen ab, da alle Schaufensterscheiben zerstört wurden. Gleichzeitig haben auch die Restaurants und andere Lokale ihren Betrieb wieder aufgenommen. Vor dem Kaffeehaus »Ruski Zar« im Zentrum stehen wieder die Tische und Stühle. Nur das Publikum hat gewechselt. Statt der Juden sieht man jetzt die feldgrauen Uniformen der deutschen Landser, die aus kleinen Tassen den landesüblichen türkischen Kaffee trinken. Jeden Mittag zieht hier mit klingendem Spiel die Wache vorbei, bewundert von der Bevölkerung, die über die korrekte Haltung unserer Truppen außerordentlich überrascht schien.

Es wird heute von vielen Serben offen zugegeben, daß Belgrad ohne das Eingreifen der deutschen Wehrmacht nach dem Bombardement zugrunde gegangen wäre. Alle deutschen Maßnahmen kamen in der Tat nur der Bevölkerung zugute, die, von der Regierung im Stich gelassen, das Schlimmste zu erwarten hatte. So konnte beispielsweise die Nahrungsmittelversorgung gesichert und die Ausbreitung von Infektionskrankheiten durch vorbeugende sanitäre Maßnahmen verhindert werden. Die Wehrmacht sorgte in den ersten Wochen auch für die Belieferung von Wasser, das in großen Tankwagen herbeigeschafft und zur Verteilung gebracht wurde. Heute ist das Wasserwerk bereits wieder in Betrieb genommen worden und auch die Stromversorgung funktioniert. Auch die Straßenbahnen fahren wieder nach vorausgegangenen Aufräumarbeiten. Der auf deutsche Initiative gebildete serbische Regierungsausschuß hat in Zusammenarbeit mit den Militärbehörden die Durchführung zahlreicher Anordnungen übernommen. Man sieht auf Schritt und Tritt, daß in den letzten Wochen fieberhaft gearbeitet wurde, um der serbischen Bevölkerung beim Wiederaufbau zu helfen.

Gewiß, die Wirkungen der deutschen Luftangriffe sind noch immer zu sehen, aber die Menschen haben sich daran gewöhnt und achten kaum mehr darauf. Es ist nur ein Zehntel der Stadt zerstört worden, während die großen Wohnviertel unbeschädigt blieben. Vor den Trümmern des Generalstabsgebäudes und des alten Königsschlusses bleiben jedoch immer noch Leute stehen. Die eingestürzte Kuppel des Konak ist das Sinnbild des jugoslawischen Zusammenbruchs. Mancher Fluch richtet sich gegen Herrn Simowitsch und seine Genossen, die für das namenlose Unglück verantwortlich gemacht werden. Zu spät allerdings kommt diese Einsicht, die man in den Putschtagen vergeblich gesucht hat. Erst der Krieg hat dem serbischen Volk die Augen geöffnet.

Bomben auf den »Serbischen König«

Zwischen der Terasia und dem Kalemegdan ist wieder der übliche Korso, der nur durch die feldgrauen Uniformen eine neue Note erhält. Auf der Knez Mihailova bieten Blumenverkäuferinnen Maiglöckchen feil und zwischen den verkohlten Trümmern einer Kaserne erinnert man sich, daß Frühling ist. In den Gärten des Kalemegdan, auf dessen Befestigungsstärkster Bombenhagel niederging, blühen die Tulpen. Vor den Blumenbeeten sitzen wieder die strickenden und häkelnden Bonnen, unter deren Aufsicht die Kinder spielen, aber nicht mehr Ringelreih und Knickerspiele, sondern Krieg. Die Sonne brennt warm und silbern flimmert das Wasser. Nur die Ruinen des »Hotels zum serbischen König«, vor dem serbische Flak aufgestellt war, heben sich gespensterhaft gegen den südlich blauen Himmel ab.

Es wird allerdings noch eine geraume Zeit dauern, bis man von einer totalen Normalisierung des Lebens sprechen kann. Die dringendsten Probleme, zu denen vor allem die Versorgung gehörte, sind von den Militärbehörden in Zusammenarbeit mit der deutschen Wirtschaftsführung gelöst worden. Neue Aufgaben stehen bevor, um vor allem die Wirt-



(Associated-Preß-M.)

Eine Wand fällt ein

Die Fassade eines Londoner Geschäftshauses wird nach einem deutschen Vergeltungsangriff auf die britische Metropole aus Sicherheitsgründen von Ausräumungstruppen zum Einsturz gebracht

schaft wieder so in Gang zu bringen, daß die Existenz der Bevölkerung gesichert ist. In diesem Zusammenhang ist der Arbeit des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft in Serbien, Gruppenführer Neuhäuser, besondere Bedeutung beizumessen. Sein Stab, an dessen Spitze Ministerialdirigent Bergemann vom Reichswirtschaftsministerium steht, setzt sich aus erfahrenen Landeskennern und Experten zusammen. Dort werden die Maßnahmen zum Wiederaufbau der vollständig zerrütteten Wirtschaft eingeleitet. Zu hungern braucht in Serbien niemand, denn Arbeit gibt es für alle Berufe in reichem Maße, allerdings unter der Voraussetzung der Einflügelung. Die Zeit der liberalen Wirtschaftsmethoden ist vorbei. Nur durch planmäßige Lenkung, die sich auf allen Gebieten auswirkt, kann die Wirtschaft organisiert und an die neuen durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse angepaßt werden.

Gegen Abend fahren wir wieder über die Pontonbrücke zurück nach Semlin. In den Gärten der Lokale herrscht Hochbetrieb. Soldatenlieder klingen auf, von kräftigen Männerkehlen gesungen. Es ist wahrhaftig ein historischer Boden, auf dem sich unsere Feldgrauen befinden. Schon die Soldaten Prinz Eugens haben hier jenes Lied gesungen, dessen Melodie heute noch ebenso lebendig ist wie vor 150 Jahren, als die Wachtfeuer der kaiserlichen Truppen an der Save brannten und bei Semlin das Lager bezogen wurde. Raymund Hörhager (Agram)



PK.-v. Kayser-Weltbild (M).

Der »siegreiche Rückzug« auf Kreta
Von deutschen Fallschirmjägern gefangene Engländer werden zur nächsten Gefangenen-sammelstelle gebracht

Kein Haus
im Unterland ohne
„Marburger Zeitung“

VOLK und KULTUR

Eine Musikhochschule in Leipzig

Reichsminister Rust über die Neuordnung der Musikerziehung

Mit einem feierlichen Staatsakt wurde in der Reichsmessestadt Leipzig das nahezu 100-jährige Landeskonservatorium für Musik durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, zur staatlichen Hochschule für Musik, Musikerziehung und darstellende Kunst erklärt und damit die vierte Hochschule in diesem Jahr errichtet, — ein Zeichen der trotz des Krieges gewaltig gewachsenen Lebenskraft unseres Volkes. Denn es handelt sich hier nicht — wie Reichsminister Rust in seiner Ansprache betonte — um eine Umbenennung oder Rangherabsetzung eines bestehenden Institutes, sondern um die Schaffung einer neuen Hochschule, die wegweisend für die Or-

ganisation des deutschen Musikbildungswesens werden soll. Der Minister bezeichnet es als sein Ziel, den Weg zu einer die ganze Breite unseres Volkes erfassenden Musikkultur zu öffnen. Der Weg gehe von den Musikschulen für Jugend und Volk über die Fachschulen zu den Hochschulen. Hier werde dann der vollendete, zur vollkommenen Wiedergabe der Meisterwerke fähige Künstler erzogen. Die neue Hochschule in Leipzig habe neben dieser allgemeinen Aufgabe noch den besonderen Auftrag, den Typ des neuen Musiklehrers zu formen, der durch eine staatliche Prüfung seine Qualifikation nachzuweisen habe. Darüber hinaus soll sie auch die darstellende Kunst pflegen.

Der Herzog von Weimar und Napoleon

Goethes fürstlicher Freund ein ganzer Mann

Das Verhältnis Goethes zu Reich, Volk, Ausland und so auch sein Verhältnis zu Napoleon sind für den politischen Historiker einer der hervorragendsten Gegenstände der Forschung. Über den Dichter dürfe man aber den fürstlichen Freund, den Goethe den geborenen großen Menschen genannt habe, nicht vergessen, wie kürzlich der Heidelberger Professor Dr. Andreas in einem Vortrage ausführte. Gerade unter dem Blickpunkt der politischen Geschichte sei Karl-August eine der einzigartigsten Gestalten einer Epoche in der Auseinandersetzung mit dem Reich, das er mitzugestalten sich bemühte. Dabei stieß er allerdings immer wieder auf die Schranken seiner kleinen Macht. In gefährlicher Nähe zu Napoleon kam Karl-August nach der Niederlage der Preußen bei Jena. Immer blieb zwischen beiden eine große Kluft bestehen. Karl-August gehörte zu dem Kreise hoher Offiziere, die eine Unterwerfung unter Napoleon von sich wiesen. Er hatte sein Korps hervorragend geführt, und auf die dringende Mahnung, nach Hause zurückzukehren, da er sonst keine Gnade von Napoleon zu erwarten habe, erwiderte er, er werde seinen König nicht verlassen. Erst als er von Friedrich-Wilhelm abgerufen wurde, folgte er diesem Befehl, aber auch erst, nachdem er seine Truppen vor der drohenden Umfassung bewahrt hatte. Es war nicht Karl-Augusts Verdienst, daß er seiner Absetzung durch Napoleon entging; vielmehr handelte letzterer aus ganz nüchternen Erwägungen. Dem Beitritt zum Rheinbund konnte Karl-August allerdings ebensowenig entgegen wie andere Fürsten. Er behielt aber trotzdem eine bemerkenswerte Eigenständigkeit, und die einheimische gewachsene Überlieferung deutschen Gepräges war in seinem Lande kaum angetastet, als der Korse stürzte. Obgleich Karl-August auch eine Abrundung seines Gebietes erstrebte (wie das so damals üblich war), lehnte er die Be-

triebsamkeit seines Kanzlers von Müller doch eindeutig ab und ersetzte ihn schließlich durch von Wolzogen. Wenn Karl-August auch nicht um die Erfüllung seiner Bundespflichten herumkam, so hat er doch Napoleon gegenüber stets eine auffallende Zurückhaltung bewahrt. Die Veröffentlichung seiner politischen Korrespondenz — die jetzt bevorsteht — wird darüber genauere Aufklärung geben. Der Herzog ging einer Begegnung mit dem Kaiser aus Abneigung, Stolz und auch aus Klugheit geflissentlich aus dem Wege. Erst nach Tilsit, am 18. Juli 1807, kam es zu einem ersten Zusammentreffen. Der Herzog, der die Größe Napoleons nicht in demselben Maße erkannte wie Goethe, äußerte sich nach dieser Begegnung völlig ablehnend und sagte, wieviel imposanter doch die Erscheinung Friedrichs des Großen Eckartsberga im Jahre 1813 geäußert sich Karl-August, Napoleon sei ihm wie Mahomet, wie ein Besessener vorgekommen, dessen Element der Krieg sei. Napoleon mißtraute, und dieses Mißtrauen fand auch immer neue Nahrung. Karl-August hatte die Überzeugung, daß Napoleon eines Tages überwunden werde. Daß er die Flamme dieser Überzeugung hütete, gehört zu seinen unvergänglichen Verdiensten und verbindet ihn über Generationen hinweg mit unserer Zeit. Er war ein Mann, ein ganzer Mann!

Neuverpflichtungen an die Städtischen Bühnen in Graz. Intendant Dr. Rudolf Meyer verpflichtete für die kommende Spielzeit in den Kunstgattungen der Oper und des Schauspielers folgende Damen und Herren: Annemarie Faber de Faur (Stadttheater Eger) als erste Heldin und schwere Sentimentale; Gretel Grammersdorff (Städtische Bühnen Litzmannstadt) als erste jugendliche Salondame; Silvia Kraus (Stadttheater Aussig) als muntere Liebhaberin und Naive; Eva Zilcher (Städtische Bühnen Köln) als erste jugendliche Sentimentale und muntere Liebhaberin; Karl Bosse (Stadttheater Aussig) als jugendlicher

Held und jugendlicher Bonvivant; Walter Brand (Städtische Bühnen Königsberg) als Schauspieler für besondere Aufgaben; Eduard Cossovel (Städtische Bühnen Kiel) als erster Held und Liebhaber; Bernhard Müller (Landestheater Meiningen) als erster Chorgespieler; Peter Otten (Stadttheater Bielefeld) als erster jugendlicher Charakterspieler und Stellerleiter; Rudi Schappel und Willi Stari als Anfänger; Maria v. Barth (Staatsoper München) als erste jugendliche dramatische und Zwischenspielerin; Maria Reininger (Landestheater Linz) als Spielactistin; Manfred Petri (Stadttheater Danzig) als seriöser Baß und schwerer Spielbaß; Joachim Stein (Städtische Bühnen Dortmund) als erster lyrischer Tenor.

Halle beginnt seine Freilichtspiele. Im schönen alten Burghof des vielbesungenen Giebichenstein wird wieder Komödie gespielt. Das hallische Stadttheater hat hier, zu Füßen des ragenden Turms, den am Abend die Mauersgäler umschwirren, die Bretter aufgeschlagen und über dreihundert Jahre grüßt ein Spanier die Gäste: Moreto y Cabana. »Donna Diana« heißt sein immer noch entzückendes Musenkind und ist so stolz und klug als wie am ersten Tag.

»Kunst der Front« in München. Eine bereits in Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg und Straßburg gezeigte Ausstellung »Kunst der Front« von Soldaten des Luftgawes VII wurde in der Neuen Staatsgalerie in München am Pfingsttag eröffnet. Die Darbietung umfaßt 250 graphische, malerische und bildhauerische Werke.

Waldemar Frank wird uraufgeführt. Der Bühnenautor Waldemar Frank hat unter dem Titel »Riviera-Expres« ein neues Lustspiel geschrieben, das von der Mecklenburgischen Landesbühne zur Uraufführung Mitte Juli in Güstrow angenommen wurde.

Erfolgreiche Winterspielzeit der Linzer Sommerbühne. Am Schluß einer besonders erfolgreichen Spielzeit legte das Landestheater Linz seinen Arbeitsbericht vor. Das Theater hat in der vergangenen Spielzeit an 268 Spieltagen 131 Vorstellungen gebracht, darunter 455 Schauspiele, 76 Opern und 125 Operetten. Für die neue Spielzeit wird der Aufbau und Ausbau der Bühne weiter fortgeführt. Zum ersten Mal gibt es eine Sommerspielzeit, die am 16. Juni beginnt und am 31. August endet. Gastspiele in den Kurorten des Salzammergutes, Gmunden und Bad Ischl werden wöchentlich durchgeführt. Die Spitzenleistung des Sommerspielplaner dürfte die Einstudierung des »Zigeunerbaron« von Johann Strauß sein, zu der die Gesamtausstattung vom Reichsbühnenbildner Professor Benno v. Arent geschaffen wird. Weiter bringt die Sommerspielzeit Opern und Schauspiele.

»Mazepa« — eine selten gespielte Tschaiowsky-Oper. Das Opernhaus Hannover setzte sich für die selten gespielte Tschaiowsky-Oper »Mazepa« ein. Dr. Hans Winckelmann hat die Inszenierung des Werkes, am Dirigentenpult stand Arno Graus. Die Oper beruht auf einem Libretto Puschkins. Ihr war ein durchschlagender Erfolg beschieden.

Die schwarzen Pferde

Roman von Tarjei Vesaas

(18. Fortsetzung)

Er antwortet nicht, bleibt flach auf dem Boden sitzen und schluckt den Heuduft.

Viv stellt ihn auf die Füße, nimmt ihn beim Kinn und kehrt sein Gesicht zu ihr herauf, versucht zu lesen, was seine großen, ängstlichen Lisleaugen zu erzählen haben.

»Bist du krank?«

Er ist nicht krank.

»Hast du vielleicht etwas angestellt?«

»Das trifft ihn wohl just dort, wo er mit seinen Gedanken ist, denn er fährt auf:«

»Nein, ich habe nichts angestellt!«

»Aber, mein Bub, dann ist ja alles gut, nicht?«

»Aber Vater ist trotzdem böse auf mich —.«

Da setzt sich Viv auf den Türstock und rinkt Kjell in den Arm. Er läßt es willig mit sich geschehen, da es hier niemand sieht. Viv ist um eine Antwort verlegen.

Kjell sagt alles, und seine Stimme zittert:

»Zu dir ist er gut und zu mir nicht.«

Viv kann ihren kleinen Bruder nur streicheln; sie sitzt fest.

»Aber du und Leiv, ihr dürft alles!«

»Schluchzt der Ankläger und türmt seine Sorgen zu einem Berg.«

»Das ist nur, weil du noch klein bist.«

versucht Viv zu trösten. »Da glaubt man so sehr. Es wird dann anders, du wirst sehen.«

Sie ist erschrocken über Kjells Anklage, es packt sie jäh, wie es wahr ist, was er sagt: sie und Leiv sind mit dem Vater ein Herz und eine Seele, immer die Lieblingskinder, bekommen Geschenke in Hülle und Fülle und sind jetzt beim Fahren und im Stall Vaters Kameraden, während Kjell zwischen den Gebäuden herum-schleicht und zusieht.

Es geht auf dem Hof etwas vor.

Sie denkt daran, wie der Vater kürzlich sinnlos betrunken aus Dalakvam kam und schrie, ob Lisle ihn gern habe. Er hat darum Abrechnung mußte sein. Und Viv denkt mit Schaudern daran, wie es werden wird, hinterher, nach der Abrechnung. Weil sie weiß, was der Vater erfahren wird.

»Vater ist nicht böse auf dich, er hält dich bestimmt, genau wie ich, für einen netten Burschen.«

»Neins, sagt Kjell.«

»Du darfst es nicht zu genau nehmen, wenn er einmal etwas härter spricht.« — Hm, sie merkt es selbst, welch schwachen Trost sie gibt, wie wenig glaubwürdig das klingt.

»Ja, was sollen wir denn tun, Kjell?«

Er schweigt und klappt nur mit den Lidern.

»Du mußt eben dem Vater zeigen, daß du ihn gern hast, denn das hast du doch gewiß!«

»Weiß nicht«, flüstert Kjell, über sich

selbst erschrocken, »er ist oft so schrecklich, der Vater —.«

Viv läßt ihn los.

»Bist du verrückt, Junge? Das darfst du nicht sagen.« Und sie läßt Kjell wieder mit seinem ganzen Zerkwürfnis allein.

Etwas später kommt Mabb vorbeigetappt. Sveinson ist für heute mit dem Einfahren fertig, es gibt also keine Fuhren mehr, auf denen sie hätte sitzen können, und da sagten Ketil und Falte, daß sie jetzt doch auch Hunger haben müsse. »Lauf nach Hause!« sagte sie.

Mabb horcht. Jemand weint im Stallengang, sie erkennt Kjell an der Stimme. Sie vergißt, daß sie nach Hause und essen soll, und geht zu ihm. — »Was hast du denn?« fragt sie, wie die Erwachsenen sie zu fragen pflegen.

Kjell verstimmt, bis er sieht, wer gekommen ist, dann beginnt er wieder.

Mabb steht dicht vor ihm und hört zu.

»Warum weinst du?«

»Dir will ich es nicht sagen«, heult Kjell.

Mabb kann Kjell unmöglich länger weinen sehen, jetzt beginnt sie mitzuheulen. Laut und langegezogen.

Kjell hört auf.

»Aber weshalb weinst denn du?«

»Weiß nicht«, heult Mabb. Und dann beginnt Kjell wieder. Der Stall hallt vom Geheul wider. Und was darin nicht Platz hat, dringt zur Tür und durch die Ritzen der Wände hinaus zu Ingers Ohren: sie kommt.

Inger ist resolut und kräftig und fünfzig seiner Heirat mit Leiv und Vivs Mutter. Sie schweigt häufig.

Jetzt kommt sie rasch und entschlossen auf die Kinder zu.

»Was in des Herren Namen ist denn los?«

Sie dringt erst in Mabb.

»Weiß nicht!« weint Mabb.

Dann mustert sie Kjell scharf, aber auch an ihm ist nichts zu sehen, er ist ganz. »Was ist euch denn eingefallen?«

»Vielleicht nichts!« schreit Kjell und stürmt auf Inger vorbei in die Freie.

Inger bringt Mabb rasch zum Schweigen, die beiden sind gute Freunde. Mabb lächelt und erzählt:

»Ich hab' bloß ein bißchen mitgeweint —.«

Drinnen findet Kjell die Mutter, sie deckt den Tisch nach einem Reisenden ab, wohl nach dem Agenten Prager. Kjell hört sowohl dessen wie seines Vaters Stimme aus dem Nachbarzimmer, wo die Leute nach dem Essen zu rauchen pflegen.

Prager ist ein alter Bekannter auf Förrnes. Wenn er bei Henrik Nornes Waren abgesetzt hat, dann kommt er hierher. Jetzt sitzt er da und erzählt dem Vater Geschichten.

»Was ist denn mit meinem Kjell?« fragt die Mutter. Sie hat noch ein leises Lächeln auf den Wangen über einen von Pragers Witzen. Bevor Ambros kan-

AUS STADT UND LAND

Gross-Marburg

Ein alter Wunsch der Marburger erfüllt

Die Eingemeindung der Umgebungsgemeinden war seit Jahrzehnten ein Traum vieler Marburger, die sich aus der Vergrößerung des Stadtgebietes und der damit verbundenen Wirtschaftsplanung und Bauregulierung mit vollem Recht einen Aufschwung der Stadt versprachen. Die Eingemeindung stieß aber besonders in der jugoslawischen Zeit immer wieder auf Hemmnisse, unter denen die Angst vor der Verminderung der Pfründen, Bürgermeisterposten usw. wohl ausschlaggebend gewesen sein mag. Parteipolitische Erwägungen waren in jener traurigen Zeit maßgeblicher als das Gemeinwohl der Stadt- und der Umgebungsbewohner, obwohl alle Momente für die Einbeziehung sprachen. Die Verordnung des Gauleiters ist ein Beweis für die rasche und klare Überlegung, mit der die nationalsozialistische Zivilverwaltung der Untersteiermark das Eingemeindungsproblem erfaßt und mit einem Federstrich auch geregelt hat. Die Eingemeindung wurde als eine für die Entwicklung Marburgs notwendige Voraussetzung empfunden und wurde deshalb auch verwirklicht. Nicht nur die Stadtbewohner, auch die Bewohner der Umgebungsgemeinden sind dem Gauleiter und Reichsstatthalter dafür zu Dank verpflichtet, daß er diesen alten Wunsch aller kommunalwirtschaftlich richtig Denkenden erfüllt hat.

Damit ist der Grundstein für die Entwicklung Groß-Marburgs gelegt. Die bezügliche Verordnung erschien im »Verordnungs- und Amtsblatt« Nr. 20 und enthält schon im einleitenden Satz den Grundgedanken dieser hochehrfurchigen Maßnahme des Chefs der Zivilverwaltung. Der Stadt Marburg wird nämlich zum ersten Male in ihrer vielhundertjährigen Geschichte der »erforderliche Lebensraum für ihre weitere Entwicklung gegeben«.

Die Eingemeindung umfaßt die nachstehenden Katastralgemeinden: Brunn-Jorf, Gams, Tresternitz, Koschak, Freidegg, Pötschgau, Mellingsberg, Kartschwin, Roßwein, Pivola, Oberköttsch, Unterköttsch, Wochau, Rogels, Lembach, Pickerndorf, Hrastje, Pöbersch, Thesen, Zwentendorf, Lendorf, Unterrotwein, Oberrotwein und die Katastralgemeinde Roßbach (Gemeinde Gams) südlich der Wasserscheide. Alle diese Gemeinden werden in den Stadtkreis Marburg eingegliedert. Die Gemeinden Gams, Koschak, Köttsch und Lembach bleiben, soweit sie in den Stadtkreis Marburg nicht eingegliedert werden, nach der Verordnung vorläufig als selbständige Gemeinden bestehen. Die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über die Eingemeindung werden durch besondere Anordnung geregelt werden. Die Eingemeindungsverordnung selbst tritt am 15. Juni 1941 in Kraft.

Der Lebensraum der Stadt Groß-Marburg wird nach dem Umfang der erfaßten Katastralgemeinden zu urteilen rund 70.000 Einwohner zählen. Dadurch wird die Voraussetzung für eine Entwicklung gegeben, deren Ausmaß wir vor derhand noch gar nicht ermessen können. Eines aber ist gewiß: Marburg als Stadt verdankt nun den Auftakt zu einer großen städtebaulichen Entwicklung dem Führer, der uns in den historischen Apriltagen heimgeführt hat in das Großdeutsche Reich

Stadttheater Marburg

Wie bereits angekündigt, wird heute Johst Huths Lustspiel »Die vier Gesellen« als Gastspielabend des »Steirischen Landestheaters Graz« aufgeführt und Sonntag, den 15. d., wiederholt. Es erübrigt sich, auf die Vorzüge des »Steirischen Landestheaters Graz« hinzuweisen. Jeder Theaterbesucher konnte sich überzeugen, daß die beliebten Gäste es verstehen, sich in die Herzen des Publikums zu spielen.

Um einem allgemeinem Wunsch des Publikums zu entsprechen, werden die Theatervorstellungen ab heute, den 14. Juni nicht, wie bisher um 19.30 Uhr, sondern um 20 Uhr beginnen.

Karl Hermann Wolf gestorben

Im hohen Alter von 79 Jahren ist am 11. d. in Wien der ehemalige Reichsratsabgeordnete und Staatsrat a. D. Karl Hermann Wolf gestorben. Mit ihm ist einer der letzten und bedeutendsten Führer der deutschnationalen Bewegung im alten Österreich aus dem Leben geschieden. Wolf war am 28. Jänner 1862 in Eger geboren und studierte an der deutschen Universität in Prag Philosophie. Schon als Student nahm er an den leidenschaftlichen Kämpfen der Deutschen gegen die Unterdrückung durch die Tschechen teil. Später wandte er sich ganz dem politischen Leben zu und wurde politischer Schriftleiter bei mehreren Kampfblättern, so auch bei der »Deutschen Wacht« in Cilli. 1891 gründete er die »Ostdeutsche Rundschau« in Wien, die viele Jahre später als »Deutsch-österreichische Tageszeitung« das Organ der NSDAP in Österreich wurde.

Im Jahr 1897 wurde er in Trautenuau in das österreichische Abgeordnetenhaus gewählt, das damals im heftigsten Kampf gegen die Sprachenverordnungen des Ministerpräsidenten Grafen Badeni stand. Als im Herbst dieses Jahres der Obstruktionssturm der deutschen Abgeordneten gegen diese Sprachenverordnungen einsetzte, war Wolf einer der leidenschaftlichsten Vorkämpfer der vereinigten Oppositionsparteien. Es kam dabei zu

einem persönlichen Zusammenstoß zwischen ihm und dem polnischen Grafen, der durch ein Pistolenduell ausgetragen wurde. Durch diese Ereignisse wurde Wolf, der der Partei Schönerers angehörte, zu einem der populärsten deutschen Parlamentarier in Österreich. Er hielt in fast allen größeren deutschen Städten Österreichs Versammlungen ab, darunter auch in Graz, bei denen er stürmisch bejubelt wurde. Später kam es zu schweren Zerwürfissen zwischen ihm und Schönerer, in deren Verlauf er aus dem Alldeutschen Verband ausschied. Seit 1907 leitete er den politischen Teil der »Deutschen Rundschau« in Wien. Dem Abgeordnetenhaus gehörte er auch weiterhin an. Beim Zusammenbruch war er als Staatsrat an der eindeutigen Anschlussklärung der Republik Deutsch-Österreich führend beteiligt.

Untersteirische Mädler erleben die Gemeinschaft

Zwei Monate Führerinnen-Schulung in der Untersteiermark.

Als die Organisation der Deutschen Jugend innerhalb des Steirischen Heimatbundes geschaffen war, begann die Schulung der volksdeutschen Mädler. Nachstehende Zahlen geben eine kurze Übersicht von den Leistungen auf diesem Gebiet in den ersten zwei Monaten: In rund 40 mehrtägigen Lagern wurden insgesamt 880 Mädler erfaßt, die zum Teil schon im Kulturbunde führend tätig waren, zum Teil erst jetzt als Führerinnen eingesetzt werden.

In Marburg, Pettau, Cilli, Mahrenberg und Radein führten die einzelnen Untergaueführerinnen ihre Wochenendschulungen durch, in denen Anleitungen über die Gestaltung der Sportstunden und Heimabende gegeben wurden. Während an diesen Kurzschulungen 315 Mädler teilnahmen, wurden in Vier- bis Sechstageslagern 280 Mädler erfaßt und besonders auf die sportlichen Wettkämpfe vorbereitet, damit sie Anfang Juli bei den Sommerkampfspiele in Graz antreten können. Auf Schloß Witschein wurden fünf Lager aufgezogen, eines, an dem 70 kulturell und sportlich begabte Mädler teilnahmen, zwei mit 125 Jungmädelführerinnen und je eines für Fachkräfte des Mädlerwerkes und für Gesundheitsdienstmädler.

Alle diese Mädler standen zum ersten Mal in einer großen Gemeinschaft von Kameradinnen, frei unter der Fahne der Deutschen Jugend. Durch die arbeitsmäßigen Grundlagen, die ihnen vermittelt wurden und durch die schönen und frohen Stunden des Beisammenseins wurden sie befähigt, nun in ihrem Heimatort den Heimabend- und Sportbetrieb mit den Mädler aufzunehmen. Sämtliche Lager wurden von bewährten BDM-Führerinnen der Steiermark geleitet und stellen in ihrer Gesamtheit ein wertvolles Stück Erziehungsarbeit dar, durch das eine feste Grundlage für den weiteren Aufbau der Mädlerarbeit im heimgekehrten Unterland geschaffen wurde.

Zwei Kinder verbrannt

Am Dienstag morgen entstand im Hause des Franz Moder in Unterdrauburg ein Großfeuer, dem der Dachstuhl des Anwesens zum Opfer fiel. Der sofort herbeigeeilten Feuerwehr gelang es, drei von den fünf Kindern des Anwesenbesitzers zu retten, während die beiden anderen, ein fünf- und ein sechsjähriger Knabe, verkohlt unter den Trümmern des Dachstuhls aufgefunden wurden. Man nimmt an, daß die Kinder in Abwesenheit ihrer Eltern, die frühzeitig das Haus verlassen hatten, aus Unvorsichtigkeit den Brand entzündeten.

*

m. Todesfall. In Marburg, Kärntnerstraße 81, verschied am 13. d. der Schlosser der Staatsbahn i. R. Vinzenz Kraßner im Alter von 73 Jahren.

m. 40jähriges Ehejubiläum. Donnerstag feierte in Rotwein der allseits bekannte Besitzer und Schlosser der Werkstätte der Reichsbahnausbesserungsstelle Josef Holnhaner mit seiner Gattin Maria im Kreise seiner Angehörigen die Erinnerung an die vor 40 Jahren erfolgte Eheschließung.

m. Von der Universität Graz. Der Rektor hat zum Dekan der philosophischen Fakultät den ordentlichen Professor für Geographie und Direktor des Geographischen Institutes Dr. Otto Maul als Nachfolger des ordentlichen Professors für Mineralogie und Petrographie Dr. Franz Angel ernannt.

m. Vom Gerichtsdienst. Im Namen des Führers hat der Oberlandesgerichtspräsident Dr. Meldt den Justizsekretär Erich Prantner in Eberstein zum Justizinspektor beim Amtsgericht in Eberndorf und den Justizsekretär Anton Mandl in Villach zum Justizinspektor beim Amtsgericht in Güssing ernannt. Justizinspektor Anton Mader in Leoben wurde an das Amtsgericht in Friedberg versetzt.

m. Lockerung des Tanzverbots. Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit: Mit sofortiger Wirkung wird das bestehende Tanzverbot insoweit gelockert, als bis auf weiteres an drei Tagen in der Woche von 16 Uhr ab wieder getanzt werden darf. Diese drei Tage sind Mittwoch, Samstag und Sonntag. Dabei ist selbstverständliche Voraussetzung, daß die festgesetzte Polizeistunde genau eingehalten wird.

m. Der Gebietsführer der HJ in der 1. Deutschen Knaben- und Mädchenschule. Nur in der Einheit der Erziehung liegt die Sicherung des Erziehungswollens. HJ und Schule tragen dafür die Verantwortung und müssen ihre Arbeit gegenseitig abstimmen. Von der in diesem Sinne geleisteten Arbeit überzeugte sich der Gebietsführer der steirischen HJ, Oberbannführer Cink, bei seinem Besuch in der Deutschen Knaben- und Mädchenschule in der Feldgasse. Ungezwungen zeigten sich die Jungen und Mädchen bei Sport, Gesang und erster Klassenarbeit und überzeugten den Gebietsführer von dem Bemühen, mit Begeisterung und Geschick die Aufgeschlossenheit der untersteirischen Jugend in die für uns einzige Lebensform, die Gemeinschaft, hineinwachsen zu lassen.

Der Waldhüter Stutz

Von Anton Gerschack

Die Leute haben den Waldhüter Stutz mit seinen langen Stiefeln, dem Ledersack und dem steifen Knie allzeit als einen Sonderling genommen. Fürwahr nicht ohne Grund. Denn wer — um nur eines zu sagen — hätte wie der Stutz als alter Mann halbe Tage mögen im Röhricht und Morast liegen, das Reißen in den Gliedern, und dabei verdammten Fröschen auflauern?

Da ist nämlich in dem Wald, der beiderseits der Mur lange fort in die Ebene hineinläuft, nächst der Keilerdorfer Überfuhr, ein dichter Busch von Dornestrüpp, Schilf und Rohrkolben. Dem Ort weicht das Volk aus: soll dort nicht geheuer sein. Liegt auch ein kleiner Weiher in dem Gestrüpp, der heißt gar der Tränen-tumpf — weiß niemand, seit wann der Name aufgekommen. Nur der Waldhüter Stutz weiß es; ist ja sein Revier.

Gelbe Wasserrösen blühen aus dem Weiher, und auf ihren glänzendgrünen Schwimmblättern, die leuchten können wie riesengroße neue Silbertaler, sitzen viele Frösche, aber ganz still und stumm. Ein müde-süßer Duft geht von den Wasserrösen her. Und jedesmal am Abend, wenn die Sonne gerade noch den Gipfel der Lugeiche streift und die Wolken am Himmelsrand zu roten und goldenen Engelsbänken macht, taucht noch ein Frosch empor. Er ist größer als alle die andern.

Langsam schwimmt er, langsam hebt er sich mitten im Tumpf auf das schönste Blatt. Da sieht man noch im Dämmern, daß er ein Krönlein von lauter Perlen trägt: es ist wohl gar ein König.

Und nach einer Weile fängt er mit einer kläglichen Stimme was zu erzählen an. Die Leute sagen, es wäre die Geschichte, wie er und seine Hofkavaliere einst das Volk gemartert und dann in einer festlichen Nacht zur Mehrung ihrer Lustbarkeit dem armen Volk auch noch das Weinen verboten hätten. Könige und dergleichen mag aber der Waldhüter Stutz nicht leiden. Er hat, so knurrt er, mit Fürstlichkeiten eine alte Rechnung.

Die alte Rechnung des Stutz stammt — ein seltsam Ding! — aus der Zeit, da man noch im Eisengewand in den Krieg ritt und da manchem Herrn ein Stück Wild mehr galt als der Bauersmann. Damals war von dem hochmögenden Herzog Ernst der Befehl durchs ganze Land gegeben, daß überall im Bereich des herzoglichen Gejais jedem Bauernhund ein Vorderfuß müßte abgehackt werden. Das geschah wegen des landesfürstlichen Wildes, das seine Ruhe müßte haben. War der Herzog nicht der einzige, der solch Gebot ließ ergehen. Sind dann etliche Bauern dabei ertappt worden, daß sie dem Willen des Landesherrn nicht gehörenden Gehorsam erwiesen; und wurden dafür freilich die meisten hart gestraft.

So auch ein junger Bauer zu Sankt Jürgen, hörig dem längst zerfallenen dor-

tigen Kloster, der seinen braven Hund lieber lassen wollte, wie der Herrgott ihn geschaffen. Und weil des Klosters damaliger Propst Peregrin allzeit ein eifriger Weidmann und auch dem Herzog in vielem ein Vertrauter gewesen, wollte er seinen Bauern einmal ernstlich zeigen, woran sie wären. Wurde also für den Lenhartstag ein Scharfrichter nach St. Jürgen entboten, weil an diesem bauernheiligen Tag das Volk weither zum Kloster kam.

Und angesichts der Volksmenge wurde auf dem Feld vor dem Klosterort nach verlesenem Urteil zuerst dem Hund ein Bein und dann dem Bauern die linke Hand abgehauen. Der aber war ein starker Bursch, nahm seinen Hund auf die Schulter und ging heimzu. Sind jedoch unterwegs beide liegen geblieben und der Bauer ist dann arg krank gewesen.

Der Bauer hat später mit seiner Hand mehr geschafft als andere mit zweien, hat auch ein Weib genommen und viele Kinder und Kindeskinde gehabt, die alle gleich ihm nach seinem Armstummel, wie es der Klostersvogt zu mehrerem Gedächtnis wollte, den Namen Stutz durchs Leben tragen mußten.

Und lang hernach war noch am Lenhartaltar zu Jürgen ein großes Bild aus Eisen zu sehen, das einen Mann darstellte, der auf seinem Nacken ein Tier hatte; das Tier konnte man wohl für einen Hund gelten lassen. Dem eisernen Mann aber fehlte die linke Hand und seinem Hund das linke Vorderbein.

All das erzählt der Waldhüter Stutz,

und er behauptet dazu steif und fest, daß er einer von den Nachkommen jenes Klosterbauern von Sankt Jürgen sei; er könne das beweisen, denn er habe »was Geschriebenes«. Und das ist ein altes Büchli, vielmehr nur noch ein Teil davon. Aus diesen Blättern hat der Waldhüter Stutz sein Wissen über die längst vergangenen Zeiten.

Steht aber noch ein weiteres Stück von jenem ersten Stutz und seinen Kindern in dem Buch und das sagt: »Anno Domini 1428 ist dem Sankt Jürgener Klostersassen Stutz, so ehemals der Rottleitner geheißnen und dem zwanzig Jahr zuvor bloß die eine Hand war gnädiglich gekürzt worden, der zwölfte Bub zur Welt gekommen, und zur selben Stunde hat sein älteste Tochter einem Mädlein das Leben geschenkt. War am Martinitag. Und haben seine Kinder und auch dies Tochterkind, ansonst alle wohlbeschaffenen Leibes, an der selben Stell ihr Merkzeichen. Wo den Alten an der linken Hand das Eisen troffen, dieweil er wider des gnädigsten Herrn Herzogs ausdrücklich Gebot seinen Hund gleich einem Herrenhund mit vier Füßen wollt haben, da geht, hart am Knöchelbein, jedem Kind ein brennroter Streif rundum. Ist gar seltsam zu schauen und sichtbarlich ein ernsthafte Gottsmahnung für die Bauern allda, solch freventlichem Übermut allzeit zu entsagen, dafür ihrem gnädigsten Herrn, dem Herrn Herzog, und seiner Ehrwürdigkeit Herrn Propsten als ihrem Hirten und dem heiligen Kloster als ihrer gütigen Herrschaft allerweg und ewiglich Dank,

Nach der Besichtigung der Schleinrichtungen, brachte der Gebietsführer den Leitern, Obergf. Kober und Pg. Pfingstl seine Befriedigung über die bisher geleistete Arbeit zum Ausdruck.

m. Die Volksbewegung in Marburg im ersten Monatsdrittel. In den drei Stadtpfarren wurden in der Zeit vom 1. bis 10. Juni nachstehende Volksbewegungsfälle verzeichnet: Stadtpfarre: 8 Geburten (hievon 5 Knaben), 4 Todesfälle (hievon drei weibliche) und 7 Eheschließungen. — Franziskanerpfarre: 2 Geburten (2 Knaben), 4 Todesfälle (hievon zwei Männer) und 5 Eheschließungen. — Magdalenapfarre: 3 Geburten (3 Knaben), 11 Todesfälle (hievon 8 Männer) und 19 Eheschließungen.

m. Erfreuliches aus dem Stadtpark. Die großen Ereignisse der letzten Wochen haben naturgemäß manche an sich wichtige Aufgaben der Stadtpflege in den Hintergrund gedrängt. Wichtiges und Dringenderes hatte den Vorzug. Auch die Pflege der öffentlichen Anlagen konnte heuer nicht so gründlich und zeitgerecht durchgeführt werden, wie man es wohl sonst getan hätte. Nun wird auch in dieser Hinsicht manches nachgeholt, was bisher zurückgestellt werden mußte. Die vielen Freunde des schönen Stadtparkes werden es dankbar begrüßen, daß nun dieser für die Stadt wertvollen und segensreichen Anlage alle Sorgfalt zugewendet wird. Das Gras, das schon eine beträchtliche Höhe erreicht hatte, wird gemäht und die hübschen Blumenanlagen werden neu bepflanzt. Auch die Grünanlagen auf dem Domplatz werden derzeit wieder instandgesetzt und der Rundplatz um das Tappeneierdenkmal erhält frischen Blumenschmuck. Im Stadtpark erfreuen sich die beiden Schwanenmütter mit ihren putzigen Jungen nach wie vor der allgemeinen Beliebtheit. Die ganzen Tag über haben sie bei ihrer Kindererziehung und -Fütterung viele Zuseher und immer wieder werden Fotoapparate gegen sie gezielte, besonders wenn die Mamas im Wasser kopfstehen, um für die Jungen allerlei Leckerbissen aus der Tiefe zu holen.

m. Die Geschichte einer Hausnummer. In Pettau gibt es viele Gassen, darunter einige, die Jahrhunderte lang ihr Antlitz bewahrt haben. Die Ungartorgasse ist Pettau Einfaltstraße von Ungarn her und trägt ihren Namen nach dem Stadtor, das bei der jetzigen Post stand und jeden Tag seine Pforten für die vielen in der Stadt Handel treibenden Kaufleute und Landwirte öffnete. In dieser schönen Gasse steht ein großes Haus, seine Hausnummer 13 zeigte Jahre lang die Nummer 13. Die aus Zinn gegossene Hausnummer 13 wurde noch vor dem Weltkrieg hergestellt und sollte recht lange ihren Dienst tun. Im Jahre 1918 kam aber auch für sie die schwere Zeit und sie mußte ihren Platz verlassen, nur deshalb, weil sie in einer Sprache abgefaßt war, die Jahrhunderte lang in dieser Stadt geherrscht hatte und die nun auf einmal verboten war. Der Hausherr nahm sie in seine Obhut und beschützte sie vor jenen Leuten, die kein deutsches Wort mehr sehen wollten. Oft hat der Hausherr in den langen Jahren die Tafel

TURNEN UND SPORT

Erstes Bannsportfest in Petttau

Am Sonntag, den 15. d. findet in Petttau das erste Bannsportfest der DJ statt. In kurzer Zeit ist es nach intensiver Arbeit gelungen, einen solchen Sporttag zu veranstalten. Aus allen Ortsgruppen sind bereits Meldungen eingegangen. Das Programm ist vielseitig, das dürfte es am meisten interessieren, daß unter anderem auch ein »Rund um den Schloßberglauf« stattfindet. Dieser erstreckt sich über eine Strecke von 1000 Meter und wird von sechs Läufern bestritten. Er führt über Stiegen und schmale Pfade und in seinen anderen Teilen über mit Katzenköpfen gepflasterte Straßen. Nach dem Schloßberglauf finden leichtathletische Wettkämpfe statt, die bis 11 Uhr dauern werden. Um 17 Uhr findet noch ein Fußballspiel der DJ-Mannschaft gegen eine Lehrermannschaft statt. Mit der feierlichen Verkündung der Sieger wird dieser erste öffentliche Sporttag der untersteirischen Jugend beendet.

Schon sechs Fußball-Landesmeister

Nachdem die Schweiz den FC Lugano als ihren neuen Fußballmeister gemeldet hat, stehen nun insgesamt von sechs Ländern die Meister fest. Es sind dies im einzelnen: AC Bologna (Italien), Ferencváros (Ungarn), SK Bratislava (Slowakei), AC Aviacion Madrid (Spanien), Frem (Dänemark) und FK Haelsingborg (Schweden).

Karten zum Endspiel ausverkauft

Die Eintrittskarten für das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und Rapid-Wien sind restlos vergriffen. Rund 50.000 Bestellungen über das Fassungsvermögen des Olympiastadions hinaus konnten nicht mehr erledigt werden. Das Fachamt Fußball im NSRL bittet daher, von weiteren Bestellungen abzusehen.

WIRTSCHAFT

Zusammenarbeit der europäischen Automobilindustrie

Am 5. Juni 1941 hat in Berlin unter dem Vorsitz des Generalbevollmächtigten für das Kraftfahrzeugwesen, General von Schell, eine Sitzung zwischen der deutschen, italienischen und französischen Kraftfahrzeugindustrie stattgefunden, in der die Grundzüge für eine Zusammenarbeit im Rahmen der kommenden Wirtschaftsplanung festgelegt wurden.

In Übereinstimmung mit der deutschen Kraftfahrzeugindustrie, vertreten durch den Leiter der Wirtschaftsgruppe Fahrzeugindustrie, Herrn Direktor Egger, der italienischen Kraftfahrzeugindustrie, vertreten durch den Präsidenten der Anfia, Herrn Acutis, der französischen Kraftfahrzeugindustrie, vertreten durch den Präsidenten der Coa, Herrn Minister Lehideux, ergab sich in allen Punkten eine einheitliche Auffassung über die zukünftige Zusammenarbeit.

Zum ersten Mal in der Geschichte der europäischen Kraftfahrzeugindustrie wurde damit die völlige Übereinstimmung festgestellt, daß für die Kraftfahrzeugwirtschaft der beteiligten Länder und damit für die gesamte Motorisierung Europas weitgehende Auswägungen zu erwarten sind. Die damit begonnene, sehr zu begrüßende Zusammenarbeit wird für die

angesehen und ihr zugesprochen, noch zu warten. Der Glaube, daß dieses schöne Land wieder frei werden wird, ging nie verloren. Heute hat nun die alte Hausnummertafel ihren früheren Platz eingenommen und zeigt an, daß Petttau und die Untersteiermark wieder deutsch sind und bleiben werden.

Gestaltung der europäischen Kraftfahrzeugwirtschaft richtunggebend sein.

*

× **Deutsche Großhandelspreise im Mai.** Die Indexziffer der deutschen Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt Mai auf 112,2 (1913 = 100). Sie hat sich gegenüber dem Vormonat (111,9) um 0,3% erhöht.

× **Zwischen Kroatien und Deutschland** wurde ein Clearingabkommen getroffen, das am 10. Juni in Kraft getreten ist. Alle Einzahlungen auf Grund dieses Abkommens können nur über die Deutsche Verrechnungskasse Berlin, bzw. über die Kroatische Staatsbank in Agram erfolgen. Für die Clearing- und -auszahlung wurde der Kurs von 20 Dinar ist gleich einer Reichsmark festgesetzt.

× **Deutsch-italienische Zusammenarbeit in der Wirtschaftswerbung.** Auf Einladung der zuständigen italienischen Organisationen hat sich der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Prof. Dr. Hunke, nach Italien begeben, um beide Länder berührende Fragen der Werbung zu besprechen und die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet zu vertiefen. Die in Italien geführten Verhandlungen haben eine vollkommene Übereinstimmung ergeben. Die Besprechungen werden demnächst in Berlin fortgesetzt.

× **Eine kroatische Geflügel- und Eieraufzuchtsgemeinschaft.** In Agram wurde die Geflügel- und Eieraufzuchtsgemeinschaft gegründet. Bei ihr wird die gesamte Eier- und Geflügelausfuhr zentralisiert.

× **Sicherung der serbischen Schweinemast.** Der deutsche Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft in Serbien hat Maßnahmen zur Sicherung der Futtermittelversorgung für die Schweinemastbetriebe ge-

troffen. Es wurden die für die Schweinemast notwendigen Maismengen zur Verfügung gestellt und überdies wurden auskömmliche Schweinepreise festgesetzt, die den Aufbau der Schweinezucht fördern werden.

× **Das Gefüge des slowakischen Weinbaues.** In der Slowakei gibt es 8317 ha Weinland, wovon 85% auf Kleinlandwirte und Weingartenbesitzer mit höchstens 10 ha Gesamtfläche entfallen. In Normaljahren erntet man rund 200.000 hl Wein, 1939 waren es 207.000 hl, 1940 aber nur 69.536 hl. Der slowakische Eigenbedarf beträgt jährlich etwa 80.000 hl Wein, so daß eine beträchtliche Weinmenge in normalen Lesejahren ausgeführt werden kann. Im Durchschnitt trinkt jeder Slowake jährlich 3,3 Liter Wein, was sehr wenig ist, da der Weinverbrauch in Ungarn pro Kopf 40,5 Liter, in der Schweiz 47 Liter und in Frankreich sogar 153 Liter beträgt. Ein Großteil der Weingärten um Preßburg gehört Volksdeutschen.

Seltene Welt

Das Nachthemd feiert Jubiläum

Seit dreihundert Jahren erst kennt man das Nachthemd. Früher gingen die Menschen nackt ins Bett, die Reichen wie die Armen. Dagegen ist die Nacht- und Ziepfelmutze verschwunden, die jahrhundertlang das wichtigste nächtliche Bekleidungsstück war.

Leidenschaftsloses Holland

Die Niederlande rühmen sich, das einzige Land zu sein, das keine Verbrechen aus Liebeleidenschaft kennt. Die Holländer glauben, diese Tatsache hänge ausschließlich mit einem ruhigen, gleichmäßigen Leben zusammen.

Der Henker brachte es an den Tag

Im Gefängnis ihrer roten schottischen Königin ihr volles, rotbraunes Haar und ließ sich eine Perücke anfertigen. Als sie enthauptet wurde, griff der Henker wie üblich nach ihrem Haarschopf, schlug zu — und ein blutender Glatzkopf fiel von dem Körper der Königin.

Lange Kerle

König Friedrich Wilhelm der Erste soll in seiner Garde einen Soldaten gehabt haben — angeblich einen Schweden —, der 2,55 m groß gewesen ist. Vor einiger Zeit starb ein Amerikaner, der seine zweieinhalb Meter maß, durch Selbstmord. Er ertrug es nicht, stets und überall als Abnormität angestaunt zu werden.

Ein harter Landgraf

Im Jahre 1751 verordnete ein Landgraf von Hessen, daß jemand, der Wein mit Mineralien ungesund mache, mit dem Strang vom Leben zum Tode zu bringen sei, und daß alles Panschen, sogar der Zusatz von Rosinensaft oder Zucker, lebensgefährliche Haft als Strafe verdiene.

Familientag durch Detektive

Ein reicher Kaufmann aus Bar-le-Duc namens François Vasseur wollte zu seinem sechzigsten Geburtstag einen großen Familientag abhalten. Ein Detektivbüro mußte alle vorhandenen Verwandten auffindig machen und es ergingen 1289 Einladungen, aber es kamen nur rund 800 Verwandte angereist.

Gehorsam und ehrerbietige Lieb zu erweisen...

haben sich schon manche Leute darüber gewundert, wie es der Waldhüter Stutz stets getrieben, wenn er daheim an seinem festen Eichtisch mit dem Lesen zu diesem Absatz gekommen ist. Puterrot wird er vor Wut und dann tobt er ganz schreckbar mit Zähneknirschen, Bodentreten, Tischschlagen und Fluchen. In den letzten Jahren freilich hat das Knirschen, das Schlagen und Treten langsam aufgehört, weil ihm die Zähne nach und nach ausgefallen und die Hände und Füße von der Gicht arg hergenommen sind. Aber mit dem Fluchen, sagt er und sagen alle, die ihn hören, geht es dafür von Jahr zu Jahr leichter und besser.

Auf dem breiten Rand der Chronik des Waldhüters Stutz sind jedoch in einer jüngeren späteren Schrift etwas hinzugefügt, und dieser Nachsatz macht den Alten wieder froh. Da heißt es nämlich:

»Als man schrieb das Jahr 1438, in der Nacht vor dem Lenhartfest, war unser wohlwärtiger Propst, Herr Peregrin, die Bergstraße über den Teufelsgrund heimgeritten; kam vom Dechant in Sankt Marein, wo er als Gast zugekehrt, und waren mit ihm der Pater Kellermeister Odilo und zwei Klosterknecht. Oben auf der Höhe ist der Herr Propst ein Stück hinten geblieben, hatten die andern in der Finsternis darauf nicht acht. Und hörten dann die Klosterknecht jählings einen grellen Schrei, worauf seiner Ehrwürden Roß ledig und wie wild ist daher gerannt. Hat man aber von der selbigen Stunde

Herrn Propsten nie mehr gesehen, von ihm auch kein Spur können finden, obschon viel Leut den Berg, die Schlucht und das Wildwasser haben wochenlang abgesehen. Ist der Verdacht gleich auf den Stutz und seine Bubben kommen, dieweil der Pater Kellermeister Odilo wollt vernommen haben, wie eine helle Stimm gerufen: »Den toten Herzog langen wir nit mehr, der Propst muß zahlen!« — Gingen aber die Stutzleut alle frei, haben jedendie die Nachbarn losgeschworen. Halten ja die Bauern zusammen wie die Bettlerläus und ist ihrem Schwören in keiner Weis zu trauen. Waren freilich auch des Pater Kellermeister und der Klosterknecht Bericht einander durchaus entgegen und voll Widersinn; wird daran wohl der böse Geist in dem Mareiner Muskateller die Schuld haben... Und seit her in Voik als ein spöttisch Drohwort blieben: Der Propst muß zahlen! — Rufen sich das Wort die Bauern oft zu, hinterstinnig mit Lachen und im Ernst, ist wahrhaft schandbar zu hören denn ihr gottlästerlich Fluchen...«

Soweit das Buch des Waldhüters Stutz. Über den Tränentumpf aber hat er sein Lebtag eigene Gedanken. Es ist schon lange her, da wollte er dem dort verfluchten Fröschgeschmeiß, wie er sagte, einen Spaß machen und zugleich ein für allemal erproben, ob es nicht am Ende doch ehrliche und richtige Frösche wären. Rinnt nicht weit von des alten Stutz Hütte ein Seitenarm der Mur vorbei, mit flachen Ufern, und heißt dort eine Stelle der Natternsand. Da stehen zu Tau-

senden im warmem, langsam fließenden Wasser kleine, zwinndünne Fischlein in so dichten, grausilbrigen Wolken, daß man stellenweise den roten Sand gar nicht sieht. Und da liegen auch eine Menge runder, kopfgroßer Steine im Wasser, und immer kann man, wenn man genau schaut, um den und jenen dunklen Stein nahe am Ufer den gleichfarbigen Leib einer Natter gewunden sehen, die gierigen Augen dem Ufer zu. So lauern sie, grausam und unersättlich, stundenlang. Und oft und oft schnellen die Köpfe in die Haufen der Fischbrut... Ging der Waldhüter Stutz und fing mit einem Zwielseck drei große Schlangen, ließ sie acht Tage hungern — lacht, das wäre eben die Zeit, sie scharf zu machen — und tat sie dann in einen ausgehöhlten, harten Kürbis, der oben mit einem Deckel wohl verschlossen war. Diesen Kürbis trug er nachmittags an den Tränentumpf und ließ ihn dort neben dem Blatt des Fröschkönigs schwimmen. Dann wartete der Alte. Und als der Fröschkönig sich auf sein Blatt gesetzt hatte und zu erzählen begann, da schob der Stutz mit einer langen Stange sachte den Deckel auf, und die Schlangen kamen heraus, vorsichtig, heimtückisch und züngelnd vor Rachtig und Hunger. Als sie aber die Frösche sahen, die doch sonst ein rechter Bissen für sie sind, da schossen die Nattern blitzschnell über Blatt und Wasser davon, als hätten sie vor nichts in der Welt mehr Angst als vor diesen Fröschen. Und die Frösche, die rührten sich gar nicht, schauten nur gleichmütig

auf die Schlangen hin.

Seither weiß der Stutz, daß im Tränentumpf lauter verdammte Bösewichter und Leutschinder sind. Und er schwört Stein und Bein, daß der Fröschkönig gar kein König, sondern der Herzog wär, und gleich hinter ihm sitze ein dicker Frösch, weit dunkler als sonst derlei Frösche sind, das sei der Peregrin vom Kloster Jürgen, rundum aber hocke ihre Kumpane...

Aus alter Zeit schon geht im Volk ein Gerede, die Frösche würden erst erlöst, wenn ein Menschenkind des Fröschkönigs Klage voll Erbarmen hört, aber dies Menschenkind dürfe noch nie in seinem Leben auch nur eine einzige Schmerzenträne geweint haben. Das wüßten die Frösche im Tumpf und darum seien sie auch so traurig.

Die Traurigkeit der Frösche gefällt dem Waldhüter Stutz und an sie glaubt er. Doch Menschen ohne Schmerz und Tränen, das glaubt er nicht. Triff er aber Büben oder Mädchen im Wald, dann will er doch seiner Sache sicher sein. Darum faßt er sie freundlich an der Hand, nimmt ihren Unterarm gleich oberm Knöchel zwischen seinen Zeige- und seinen Mittelfinger und drückt eine Weile zu, bis dem Jungen oder Dirnlein vor Weh die erste Zähre über die Wange läuft. Der alte Stutz nennt das ernsthaft einen Peregrinregen, und wenn er solchen Segen austeilte, steht ihm oft selber das Wasser in den Augen. Greift dann auch immer gleich in seinen tiefen Sack und langt dem Kinde einen Apfel oder eine Birne hervor, daß es wieder lache.

FILM

... reitet für Deutschland

Gestern lief in Marburg ein neuer Film an, der wohl eine der besten Leistungen der deutschen Filmkunst genannt werden kann. Willy Birgels unerhörte Darstellungskraft hat darin als Freiherr von Langen eine Rolle gefunden, in der er sich selbst übertrifft. Die nationale Tendenz des Filmes ist in der unbeirrbar, gläubigen Tatkraft dieses Mannes so eindringlich und dabei so unaufdringlich verkörpert, der Sieg der männlichen Energie über ein hartes Schicksal ist so dramatisch und doch so untheatralisch dargestellt, daß man in tiefster Ergriffenheit das filmische Geschehen miterlebt.

Das meisterhafte Drehbuch knüpft an das Geschick des deutschen Turnierreiters Freiherrn von Langen an, der sich nach schwerer Verwundung im Weltkrieg mit zähester Willenskraft doch wieder so weit aufrufte, daß er in den Sattel steigen konnte, um die deutschen Farben bei einem internationalen Reitturnier zu vertreten. Er tat es nicht nur aus persönlichem und sportlichem Ehrgeiz, sondern weil er auch die Notwendigkeit empfand, daß das nach dem Weltkrieg von allen Völkern mißachtete und geknechtete Deutschland aus eigener Kraft sich wieder seine Weltgeltung auf allen Gebieten erobern müsse. Eine seltsame Fügung wollte es, daß das persönliche Schicksal dieses deutschen Offiziers mit dem des Schauspielers Birgel eine starke Ähnlichkeit aufweist: Auch Birgel wurde schwer verwundet und konnte nur mit aller Tatkraft seines Leidens Herr werden. In noch einer Hinsicht berühren sich Wahrheit und Dichtung in diesem Film: Birgel, der den farnatischen Turnierreiter vor uns erstehen läßt, ist in Wirklichkeit selbst ein begeisterter Sportreiter. Wenn er sich noch als Schwerverkrankter auf den Rücken des Pferdes zwingt, sieht man ihm doch schon den erfahrenen Reiter an und glaubt ihm seinen verbissenen Entschluß, für Deutschland reiten zu wollen.

Den Rahmen für diesen leidenschaftlichen Kampf um den Sieg der deutschen Farben gibt eine glücklich erfundene Handlung ab, für die der Spielleiter Arthur Rabenhalt einprägsame und unvergessliche Bilder geschaffen hat. Das ganze deutsche Elend der Nachkriegszeit wird in den Szenen lebendig, in denen der Turnierreiter, der sich zum erstenmal nach dem Krieg anmaßt, für Deutschland zu reiten, mit Spott und gehässigster Feindseligkeit empfangen wird. Die üblen Schieber und Pferdehändler jener Tage sind in kurzen Strichen ebenso treffend gekennzeichnet wie das snobistische internationale Publikum des großen Turniers. Ausgezeichnet die komische Verzweiflung der Schweizer Musikkapelle, die die Noten zur deutschen Nationalhymne nicht finden kann, mit der sie den Sieger grüßen soll, weil sich doch niemand gedacht hätte, daß diese Deutschen... Eine Besonderheit des Filmes sind auch die prächtigen Aufnahmen der Pferde, ob sie sich nun in freier Koppel tummeln oder im Reitturnier Höchstleistungen zeigen.

Birgels Partnerin Gerhild Weber ist eine Neuerscheinung auf dem Himmel der Filmwelt, die das ihrem Liebsten blind vertrauende Mädchen mit viel Liebreiz und charaktvoller Weiblichkeit umkleidet. Auch alle Nebenrollen sind ausgezeichnet besetzt. Der Film der die ehrende Bezeichnung »Staatspolitisch wertvoll« erhalten hat und auch für »Jugendwert« erklärt wurde, verdient diese Ehren titel wie selten einer. Er fand auch vor dem hiesigen Publikum am ersten Tag seiner Aufführung eine einhellig begeisterte Aufnahme. (Marburg. Esplanade-Kino.)

Hermann Krauth.

Blutsbrüderschaft

Dieser Terra-Film, der mit einem Riesenaufgebot von Mitwirkenden gedreht wurde, spannt einen gewaltigen Bogen von den letzten Tagen des Weltkrieges bis zum 1. September 1939.

Mit Oberleutnant Olden (Hans Söhrker) und Fliegerleutnant Wendler (Ernst v. Klipstein) erleben wir den Umsturz und Deutschlands große Passion. Blitzlichter von unerhörtem Realismus geistern vor uns auf: die Schmach des Friedensdiktates und der Abrüstung, das Elend der Arbeitslosigkeit, der Schmutz der Inflationszeit... Auch Schwester Barbara (Anneliese Uhlig), Wendlers Jugendbekannte, muß einen bitteren Weg gehen, der sie aus der Pflegerinnenkleidung des Weltkrieges in den Girflüster eines Nachtlokals zwingt. In den fünf Jahren bis zum vereinbarten

Wiedersehen sind die Freunde in getrennten Richtungen marschiert: Wendler kämpfte immer und überall gegen Deutschlands innere und äußere Feinde, während Olden sich einen »nahrhaften« Platz als Direktor in einem englischen Unternehmen eroberte. Barbaras Stellung zwischen den beiden führt fast zum Bruch jahrelanger Freundschaft, aber auch zur Selbstbesinnung Oldens. Ver-

eint erleben sie den Aufbruch des Vaterlandes und marschieren gemeinsam in den Kampf für Deutschland.

Neben den Hauptrollen sind Paul Westermeyer, Rudolf Platte, Erich Ponto, Max Gülstorf und Fritz Odemar mit einprägsamen Leistungen hervorzuheben. Das Spiel leitete Philipp Lothar Meyring. (Marburg, Burg-Kino.) Marianne v. Vesteneck

FÜR DIE FRAU

Die ersten buntbedruckten Sommerkleider



Scherl-Silberspiegelschnitt-M.)

Als Material für Sommerkleider herrschen buntgemusterte Stoffe vor. Nach den verschiedenen Blumendruck, Tupfen oder kleinen geometrischen Mustern richtet sich die modische Verarbeitung in strengen oder weich gerafften Formen. Die schräg drapierte Schulterpasse des hellgründigen Tupienkleides hat kurze, angeschmünte Kimonoärmel. Am Nachmittagskleid aus bedrucktem Seidenkrepp (Mitte) ist die Blusenweite vorn im Miedergürtel und im dichtgezogenen Knoten unter dem hellen Batistkragen zusammengefaßt. Geblümte oder einfarbige Seide eignet sich für das rechts gezeigte Sommerkleid. Schulterpasse und Gürtel sind vorn zur Schleife gebunden. Unter den großen Hüfttaschen ist die gezogene Rockweite gesammelt. (Zeichnung Eva Hahmeyer —

Haushaltfreuden

»Holunder einmal anders gebacken! Das ist die Parole der jetzigen Zeit, Friedl, damit man den Fettstofftopf nicht zu sehr in Anspruch nimmt«, predigte heute Tante Lene, als wir uns morgens beim Einholen trafen und vor einem blühenden Holunderstrauch standen. »Pflücke nur einen großen Strauß davon, ermutigte sie mich, und ich will dir gleich eines meiner neuesten Holunderrezepte sagen: Man taucht die Blüten in frisches Wasser, reinigt sie von Staub und Ungeziefer und legt sie auf ein Sieb zum Abtropfen. Hernach macht man einen einfachen, nicht zu rinnigen Schmarrenteig aus einem halben Liter Milch, zwei Eiern, davon den Schee, Salz und Mehl. Nun stellt man eine große Rein mit zwei Eßlöffel Fettstoff auf und läßt diesen sehr heiß werden. Jetzt nimmt man vier bis fünf Holunderblüten zusammen, taucht dieses Büschel in den bereitgestellten Teig, läßt denselben nicht abrinnen, sondern legt diese Büschel nebeneinander in die Rein. Den übriggebliebenen Teig gießt man oben grüber und stellt die Rein in das nicht zu heiße Rohr. Nun läßt man den Holunder am Boden schön goldbraun backen, schneidet ihn in der Mitte durch und wendet ihn mit einer Kröpfenschaukel um. Dann läßt man auch die zweite Seite, diesmal aber zugedeckt, damit die Speise nicht trocken wird, langsam, goldgelb ausbacken. Man schneidet dann die fertige Speise in große, gleichmäßige Stücke, legt sie auf eine flache Schüssel und überzuckert sie nach Geschmack. Als Beilage gibt man Salat, Kompott oder irgendeinen Fruchtsaft.

Desgleichen lassen sich auch Akazienblüten verwenden, welche in ihrem Aroma noch beliebter sind. Auch die weiße Zentifolienrose schmeckt in dieser Art gebacken wunderbar und ist eine köstliche Frühlingsspeise. Ja, Friedl, und was ich dir noch sagen will, weil wir schon mal beim Holunderthema sind, pflücke ihn auch für den Tee. Er ist das beste Schwitzmittel bei Grippe und derlei Krankheiten. Er ist aber auch das beste Getränk im Winter. Gut eingezuckert, kalt oder warm getrunken, erhält man sich

die Körperwärme. Mutter, so belehrte mich Tante Lene über den duftenden Holunder, auf welchen wir trotz der Fettknappheit nicht zu verzichten brauchen.«

»Damit wir uns aber der zwei Löffel Fett wegen, die wir für den Holunder morgen haben müssen, kein Gewissen machen, so glaube ich, ein fettloses Mittagessen wird heute auch einmal nicht schaden.

»Selbstverständlich, Friedl, mach es nur!«

»Ich habe einen kleinen Milchreis, den ich heute verwenden will. Teigfleckern sind auch noch da. Diese koche ich im Salzwasser weich, lege sie in eine flache Rein, gieße den Milchreis heißgemacht darüber, welchem ich vorher noch etwas Salz und Süßstoff beimenge. Nebenher koche ich gedörnte Zwetschken in ziemlich viel Wasser, welchem ich auch etwas Süßstoff beibe, und vergieße mit diesem Zwetschensaft kleinweise die Milchnudeln, bis sie schön aufgedunstet sind. Diese richte ich dann auf einer Ovalschüssel an, lege die gekochten Zwetschken herum und schütte den übrigen Zwetschensaft darüber. Dazu gebe ich Östangerln, welche ich folgendermaßen bereite: Etwas Germ in lauwarmes Wasser sprudeln, einen Eidotter und ein Viertel der Wassermenge Kürbiskernöl beimengen. Diese Masse, gesalzen und versüßt, mit Kochmehl zu einem festen Teig abkneten, kleinfingerdicke Stangerln formen, gut aufgeben lassen und auf mit Öl bestrichenem Backblech lichtbraun ausbacken. Für Kinder ist das ein kleines Festessen und uns Großen wird es auch munden.

Vorher aber geben wir eine gesunde Kräutersuppe zu Tisch. Kerbelkraut, Gundelrebe, Schafgarbe, Bocksbart, Erdbeerbblätter, Brennessel, Luschstock, grüne Petersilie und Sellerie, wiege ich ungekocht sehr fein zusammen, lege sie in eine leichte Öleinbrenne und vergieße nach Bedarf mit heißem Salzwasser, lege nun kleingewürfelte Kartoffeln ein und lasse alles garkochen.

Somit haben wir nun einmal das Schweinefett umgangen und uns mit dem Kernöl befreundet. Um diesen Speisezettel ein bißchen zu ergänzen, schließen wir einen recht milden, einfachen Schmierkäse ein, der auf Brot gestrichen auch unseren Kindern munden wird. Auf ein Laibchen Topfen gieße ich gekochte, kalte Milch, rühre den Topfen zu einem geschmeidigen Brei, gebe etwas Rosenpaprika, feingewiegte Zwiebel, Kümmel und Schnittlauch dazu. Das alles vermische ich nochmals gut, gebe den Käse in eine Schüssel, decke ihn gut zu und lasse ihn einschwitzen.«

Neue Seife aus kleinen Resten!

Dringender denn je muß heute die Forderung erhoben werden: verwendet alle Seifenreste! Auch der kleinste Rest muß gesammelt werden. Wenn man eine genügende Anzahl beisammen hat, werden sie in einen kleinen Topf oder einen Napf gegeben, mit etwas Wasser übergossen und warm gestellt. Sobald sich die Masse kreten läßt, wird mit den Händen ein ovales Stück daraus geformt und getrocknet. Dieses Seifenstück läßt sich wieder vorteilhaft verwenden.

Wie steckt man die Gardinen auf?

Das Aufstecken der Gardinen macht manche Hausfrau besonders viel Mühe. Sie kann anstellen, was sie will, sie sehen zu ihrem Kummer doch faltig und zerdrückt aus. Am meisten das äußere Bild beeinträchtigen die Legefalten, die sich

Was bedeutet das "Bayer" Kreuz?

Das »Bayer«-Kreuz ist das Garantiezeichen für bewährte Arzneimittel, die sich die ganze Welt erobert haben. »Bayer«-Arzneimittel werden von den Ärzten in aller Welt verordnet und von Millionen mit vertrauensvoller Zuversicht gebraucht.



nur selten richtig aushängen. Man kann ihnen aber leicht beikommen. Zu diesem Zweck braust man die aufgesteckten Gardinen mit einer feinen Brause mit reinem klarem Wasser an, gibt ihnen dann die gewünschten Falten. Die Gardinen trocknen in kurzer Zeit so, wie sie gelegt wurden und sehen nun schön aus.

Salbei — ein wertvolles Zahnpflegemittel.

Ein wenig bekanntes Mittel zur Konservierung des Zahnfleisches ist uns im Salbei gegeben. Man sollte sich Zähne und Zahnfleisch öfters mit einem Salbeiblatt reiben. Vor allem nach der Einnahme starker Tropfen, welche nicht selten die Zähne angreifen, ist die Anwendung eines Salbeiblattes zu empfehlen.

Heitere Gede

Der Geduldige

»Die gnädige Frau kann Sie im Augenblick nicht empfangen.« sagt das Mädchen zu dem Besucher. »Sie zieht sich gerade aus...«

»O, das macht nichts«, meint der junge Mann und nimmt auf der Diele Platz. »dann werde ich eben hineingehen, wenn sie fertig ist.«

Besuch aus der Heimat.

»Sie wünschen eine Unterredung mit Abdullah Rajaputra, dem großen indischen Hellscher?«

Besucherin: »Jawohl. Sagen Sie ihm, seine Schwester aus Kötzschenbroda möchte ihn sprechen!« ABC.

Im Restaurant.

»Bringen Sie zuerst die Suppe, aber nicht zu heiß — dann zwei gekochte Eier, aber nicht zu hart — danach ein Schnitzel, aber nicht zu scharf gebraten — zum Schluß den Kaffee, aber nicht zu stark — und zum Schluß die Rechnung, aber nicht zu hoch.« ABC.

Vergeßlichkeit.

Er: »Du sagst, du hättest einen Brief mit einer Damenhandschrift in meiner Tasche gefunden? Ich begreife nicht, wie der dahingekommen sein kann!«

Sie: »Aber ich begreife es! Es ist der Brief, den ich dir vor vierzehn Tagen gab, damit du ihn in den Kasten stecken solltest!« Tidens Tegn.

Das Geburtstagsgeschenk

»Liebling, diese Perlenkette schenke ich dir zum Geburtstag — siehst du: dreiundzwanzig Perlen, für jedes Jahr eine.«

»Du bist wirklich zu lieb — aber bei dieser Gelegenheit muß ich es dir gestehen: es fehlen leider noch sieben Perlen.«

Entgeltliche Mitteilungen

* Das Kurbad Krapina-Töplitz (Kroatien) arbeitet mit Vollbetrieb. Es bestehen keine Grenzschwierigkeiten. Ab 8 Uhr früh verkehrt vom Hauptpostamt Marburg ein direkter Autobus der Deutschen Reichspost, Anmeldungen und Anfragen erübrigen sich. Die Kurdirektion hat billige Pauschalkuren eingeführt. In Zahlung werden sowohl Dinar als auch Reichsmark angenommen. 3594

Strumpfpräparaturen aller Art schnell und billig — Reiserstraße 1-1. 3003

Stenotypistin, perfekt in Deutsch, Slowenisch, womöglich Kroatisch

Expedient und

Büropraktikant per sofort von Industrieunternehmen in Marburg gesucht. Anträge an die Verwaltung unter „Industrie“.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Bekanntmachung

Listenmässige Erfassung der Schwerarbeiter

Sämtliche Betriebsführer in der Untersteiermark haben sofort die in ihren Betrieben beschäftigten Schwerarbeiter listenmässig zu erfassen und diese Listen der Außendienststelle des Gewerbeaufsichtsamtes Graz in Marburg, Bürgergasse 12 längstens bis 20. Juni 1941 in doppelter Ausfertigung vorzulegen. Die Formblätter der Listen (Anlage 1) können von den Betriebsführern selbst hergestellt oder von der Marburger Druckerei in Marburg, Badgasse bezogen werden. Für die Reichsbahn besorgen die Reichsbahn-Betriebsämter Marburg und Cilli, das Reichsbahn-Ausbesserungswerk Marburg, das Verkehrsamt Graz, das Maschinenamt Graz und die Reichbahndirektion Villach, für die Reichspost die Aufbaustelle Marburg der Reichspostdirektion Graz in Marburg, Postamt 1, die Einreichung der Listen an die Außendienststelle des Gewerbeaufsichtsamtes.

Als Schwerarbeiter gilt:

1. Wer dauernd schwere körperliche Arbeit zu leisten hat. Wer nur stundenweise oder an einzelnen Tagen schwere Arbeit leistet oder bei seiner Arbeit nur eine körperliche Arbeitskraft aufzuwenden braucht, die über das in der Regel von gewerblichen Arbeitern zu leistende Maß nicht hinausgeht, ist kein Schwerarbeiter.
2. Wer durchschnittliche körperliche Arbeit unter erschwerenden Arbeitsbedingungen zu leisten hat, z. B. Arbeiten bei großer Hitze, bei großer Staubentwicklung, mit angelegtem Atemschutzgerät oder unter Einwirkung gesundheitsschädlicher Stoffe. Wer nur vorübergehend solche Arbeiten ausführt, ist kein Schwerarbeiter.

Die Erfassung der Schwerarbeiter erfolgt nach den in der Anlage 2 gegebenen Richtlinien.

Anlage 1

Liste der Schwerarbeiter

Ernährungsamt
 Betrieb
 in Straße

Ich versichere hiemit, daß die nachstehend angeführten Gefolgschaftsmitglieder in meinem — unserem — Betrieb als Schwerarbeiter beschäftigt sind:

Leistungs-Nr.	Name und Vorname Wohnort und Straße	Regelmäßig ausgeübte Tätigkeit	Abteilung des Betriebes

Anlage 2

SCHWERARBEITER.

A. Allgemein.

- Transportarbeiter (Verlader, Stauer, Schauerleute usw. für schwere Güter und Rohmaterialien mit hohem Schüttgewicht)
- Kesselheizer an Kesseln mit Handbeschickung und Handstochung
- Achsenzieher, Schlackenzieher, Aschenfahrer, Feuerputzgrabenreiniger, Raucherentleerer
- Arbeiter an Generatoren
- Kesselreiniger
- Schlosser für schwere Montagearbeiten
- Rohrschlosser, Rohrleger und Rohrbieger mit schweren Arbeiten
- Reparaturschlosser für schwere Arbeiten
- Schmiede, Zuschläger und Kesselschmiede
- Schweißer und Autogenschneider unter erschwerenden Arbeitsbedingungen
- Sandstrahlbläser
- Farbspritzer (Spritzlackierer) an großen Werkstücken
- Lokomotivführer bei Dampflokomotiven mit Ausnahme von Feldbahnen
- Lokomotivheizer
- Rangierer, Kuppler, Hemmschuhleger, Schlaucher, Weichenwärter an handbedienten Weichen, alle diese jedoch nur bei starkem Verkehr
- Kraftwagenführer im Güterfernverkehr
- Müllträger, -verlader und -entlader
- Arbeiter in Abwässerkanälen

B. Bergbau.

- Arbeiter an der Hängebank, in Siebereien, in Aufbereitungen und bei der Verladung
- Brikettabnehmer und -verlader
- Ofen- und Teervorlagenarbeiter
- Tagebauhauer und -lehrhauer sowie Füller im Tagebau beim Füllen von Hand Salzkocher in Ammoniakfabriken
- Fördermaschinenisten an Hauptschächten
- Alle unter Tag Beschäftigten einschließ-

lich der technischen Aufsichtspersonen Arbeiter, die unmittelbar an den Koksöfen beschäftigt sind

Arbeiter an Röst-, Sinter- und Glühöfen

Arbeiter an Rollofen in Schwelereien

Pecharbeiter in Steinkohlenbrikettfabriken

C. Industrie der Steine und Erden.

- Aufbereitungsarbeiter, soweit sie schwere Körperarbeit zu verrichten haben
- Bruch- und Grubenarbeiter, die bei der Gewinnung und der Verladung des Materials beschäftigt sind
- Pflastersteinmacher
- Schottermacher
- Steinmetze, Steinhauer in Steinbrüchen
- Steinformen (Ziegelstreicher)
- Steinschleifer
- Ofenarbeiter aller Art
- Ofenmauer bei Reparaturen
- Kapseldreher in der Porzellan- und Steingutindustrie
- Glasätzer, soweit dabei die Glaswaren von Hand getaucht werden
- Glasgrobschleifer
- Hafen- und Steinmacher in der Glasindustrie
- Gemengeeinleger, Glasschmelzer, Glasschürer
- Glasbläser, Glasmacher vor dem Ofen

D. Eisen- und Metallgewinnung.

- Ausbereitungsarbeiter, soweit sie schwere Körperarbeiten verrichten
- Former und Kernformer
- Kranführer in den Stahlwerks-, Walzwerks- und Gießhallen sowie in der Thomasschlackenmühle
- Pfannenmacher
- Stopfmassmacher
- Arbeiter an der Gichtgasleitung, z. B. Staubzieher
- Kanalarbeiter
- Ofenarbeiter, z. B. Hoch-, Martin-, Glüh-, Wälz- und Tiefofenarbeiter
- Arbeiter an der Schmelzelektrolyse
- Ofen- und Konvertermurer bei Reparaturen

- Walzer, Zieher, Presser
- Arbeiter an Warmsägen und -scheren
- Adjustearbeiter (Zurichter), soweit sie schwere Körperarbeit verrichten
- Beizer
- Verzinner, Verzinker und Verbleier
- Muffel- und Vorlageformer in Zinkhütten
- Gieß- und Schmelzer
- Mischerleute
- Gußputzer, Blockputzer
- Hammerleute

E. Eisen-, Stahl- und Metallwarenherstellung, Maschinen-, Stahl- und Fahrzeugbau, Elektrotechnik, Optik und Feinmechanik.

- Former und Kernformer, soweit sie schwere Körperarbeit verrichten
- Gußputzer
- Walzer, Hammerleute und Zieher (mit Ausnahme des Kaltfeinzuges)
- Presser und Stanzer an schweren Arbeitsstücken
- Härter, Glüher und Vergüter
- Nagelhandschmiede
- Feilenhandhauer
- Beizer und Ätzer
- Metallisierer nach dem Spritzverfahren
- Bleilöter
- Emallierer
- Verzinner, Verzinker und Verbleier
- Warmnieter, Preßluftnieter und Gegenhalter
- Stemmer
- Schiffbauer
- Kabelprägnierer, Bleipressenarbeiter
- Massemischer und -schmierer, Formier-er für Akkumulatoren
- Dreher, Bohrer und Schleifer an schweren Werkstücken, soweit ihre Tätigkeit schwere Körperarbeit erfordert
- Gieß- und Schmelzer
- Knieschleifer

F. Chemische Industrie.

- Ofenwärter in anorganischen Betrieben
- Karbidabfüller
- Kies-, Kalk-, Klinkerbrecher, Gipsmüller usw.
- Abbrandfahrer
- Arbeiter in Kohle-Trockenanlagen
- Kontaktarbeiter, Kontaktverlader
- Apparate-, Anlage-, Maschinen- und Pumpenwärter unter erschwerenden Arbeitsbedingungen
- Arbeiter in Graphitofenhäusern und Graphitwerkstätten
- Arbeiter in Chlorfabriken und Chlor verarbeitenden Betrieben unter erschwerenden Arbeitsbedingungen
- Pressereiniger, Zentrifugenfahrer, Mühlenwärter bei schwierigen Arbeiten
- Arbeiter in Trocknereien (Aufblecher, Ausblecher, Schrankzieher usw.)
- Baryteure, Emulsionansetzer usw.
- Arbeiter bei der Herstellung von Betanaphthylamin, Phthalsäure und ähnlichen chemischen Produkten
- Bleilöter
- Ofenmauer bei Reparaturen
- Arbeiter in Schmelzelektrolysen (Aluminium, Magnesium)
- Sonstige Fabrikationsarbeiter, soweit sie schwere Körperarbeit verrichten oder unter erschwerenden Arbeitsbedingungen arbeiten
- Ofenarbeiter

G. Textilindustrie.

- Wollwäscher
- Reißer und Wolfer
- Arbeiter am Öffner und Brecher
- Krempelputzer
- Walker
- Karbonisierer

H. Papiererzeugung und Papierverarbeitung.

- Holzschäler, Holzhacker, Holzschleifer, soweit sie schwere Körperarbeit verrichten
- Steinschärfer
- Ofen- und Kochermurer
- Röstofenarbeiter
- Abbrandkarrer
- Sodaofenarbeiter

J. Druck- und Vervielfältigungsgewerbe.

- Schrittgießer und -schmelzer
- Stereotypeure
- Rotationsmaschinenarbeiter
- Tiefdruckmaschinenarbeiter

K. Lederindustrie.

- Naßarbeiter in der Wasser- und Gerberwerkstatt, soweit Großviehhäute verarbeitet werden
- Handstoßer, Handpuffer und Handblanchierer

L. Kautschuk- und Asbestindustrie.

- Gummimischer, -walzer und -knetter, soweit sie schwere Arbeit leisten, z. B. an Walzwerken von 1.50 Meter und mehr Breite
- Aufbauarbeiter für Autoreifen und schwerere Reifen
- Heißvulkanisierer, Presser und Heizer
- Gummistreicher

M. Holz- und Schnitzstoffgewerbe.

- Holzfäller, Holzschäler, Sägewerksarbeiter, soweit sie gleichzeitig Transportarbeiten verrichten
- Arbeiter in Holzimprägnierungsanstalten
- Böttcher für schwere Fässer (Faßbüttnern)

N. Nahrungs- und Genußmittelgewerbe.

- Müller, soweit sie auch Transportarbeiten verrichten
- Arbeiter an Schnitzelanlagen, Batteriefüller, Arbeiter an Schlamm- und Filterpressen, Arbeiter an Trocknungsanlagen
- Zentrifugenarbeiter in der Zuckerindustrie
- Kopfschlächter, Lohnschlächter
- Pressenarbeiter in Ölmühlen
- Ölmüller, soweit sie auch Transportarbeiten verrichten
- Zichoriendarr- und -röster

O. Bekleidungsindustrie.

- Wolfer, Facher, Wickler und Anstoßer in Huffabriken, soweit die Arbeit nicht maschinell erfolgt
- Handmatrizenzieher und -presser

P. Bau- und Baunebengewerbe.

- Einschaler
- Eisenbieger und -flechter im Beton- u. Eisenbetonbau
- Stein-, Mörtel- und Wasserträger, Zementträger, Zementverlader
- Arbeiter im Tief- und Straßenbau, soweit sie von Hand ausschachten oder verladen
- Arbeiter an Baumaschinen, soweit sie schwere Körperarbeit verrichten
- Bohrkolonnen im Rohrleitungsbau
- Eisenbahnoberbauarbeiter
- Arbeiter an Preßluftwerkzeugen und Handrammen
- Pflasterer, außer für Kleinpflaster
- Abbrucharbeiter
- Naßbaggereiarbeiter
- Druckluftarbeiter (Caissonarbeiter)
- Taucher

Q. Gaswerke.

- Arbeiter an Generatoren, Retorten-, Koks- und Kammeröfen
- Kanal- und Grubenreiniger
- Apparatewärter und -reiniger unter erschwerenden Arbeitsbedingungen

R. Binnenschifffahrt.

- Die Besatzung von Fracht- u. Schleppschiffen (ausgenommen aufgelegte und Lagerschiffe)
- Besatzung der Fischereifahrzeuge
- Flößer
- Maschinisten
- Trimmer
- Heizer

S. Forstwirtschaft.

- Waldarbeiter bei der Holzfällung und Holzbringung
- Wegebauarbeiter, soweit sie unter C oder P fallen
- Steinbrecher
- Arbeiter der Wildbach- und Lawinenverbauung.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

VERNICKLUNG, VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Marburg, Trstenjakova 5. 2478-1

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hadern, Schneidabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben kauft und zahlt bestens; Putzhader, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst; Arbeiter, Draugasse 15. Telefon 26-23. 65-1

Anleihe RM 3000.— gesucht für die Fertigstellung eines Zweifamilienhauses. Für Zinsen gebe ich Wohnung. Anträge: Kos Johann, Rapogasse Nr. 9, Marburg. 3606-1

Gasthof mit Fleischhauerei in nächster Nähe des Bahnhofes, in größerem Industrieort der Untersteiermark, mit Fremdenzimmern und großem Verkehr wird verpachtet. Anfragen unter »Guter Posten« in der Verwaltung. 3573-1

Gemischthandlung an verkehrsreicher Straße sofort an einen Volksdeutschen zu verpachten. Unter »Verkehrsreich« an die Verwaltung. 3572-1

Realitäten

Haustausch Agram—Marburg. Neues, zweistöckiges Haus in Agram, 3 Wohnungen und Mansarden-Wohnung, 2 Minuten von der Straßenbahn, gegen Zinshaus oder Villa in Marburg zu tauschen. Anträge unter »Haus« a. d. Verwaltung. 3607-2

Wochenendhaus, ev. kleines Haus an einem See zu kaufen gesucht. Unter »Preisangabe 5013« an Rasteiger, Graz I. 3588-2

Achtung! Haus in Agram mit Dreizimmer- und Einzimmerwohnung, Bad, gut eingeführtem Speisereisgeschäft, 465 m² Garten verkaufe oder tausche gegen ähnliches (auch ohne Geschäft) in Videm, Gurkfeld, Tüffer, Cilli. Anträge an Josip Jark, Agram, Lenucjeva 53, Tel. 35-58. 3574-2

Zu kaufen gesucht

Buchweizen (Saathaiden) und Saathirse übernimmt jedes Quantum die Landwirtschaftliche Genossenschaft, Marburg, Mellingerstraße 10, Tel. 29-31. Eilangebote erbeten. 3539-3

Kaufe moderne Schlafzimmer- und Küchenmöbel. Anträge unter »Modern« a. d. Verw. 3561-3

Berkel-Waage oder gleichwertiges Fabrikat 15—20 kg, 1 Ventilator im besten Zustande kauft Fa.: Artur Nachbar, Ratschach. 3561-3

Kaufe Piano, Stutzflügel, Speisezimmer, gegen bar. Unter »Klaviers« a. d. Verw. 3564-3

Kaufe alle Gattungen Laubhölzer stärkerer Beschaffenheit; Nuß, Erlen, Ahorn, Birne, Pappel, Eiche, Esche, Parkbäume usw. gegen Kasse, auch ab Wald. Kaufe auch alle Gattungen Nadelhölzer: Fichte, Lärche, Kiefer, Tanne und Brennholz. Einkäufer werden aufgenommen. Holzhandlung Peter Harrer, Raaba 54 oder 105, Post St. Peter b. Graz. 3641-3

Suche Anleihe 1—5000 RM auf 1—3 Jahre. Anträge unter »Hausesitzer« an die Verw. des Blattes. 3642-3

Kaufe Piano, sehr gut erhalten. Angebote a. d. Verw. d. Blattes unter »Förstere«. 3613-3

Kühlschrank, 116 Liter, dringend zu kaufen gesucht. Adr. Verwaltung. 3612-3

Kaufe sehr gut erhaltenes Schlafzimmer (dunkel) und Küche. Anträge erbeten: Ravnjak, Josefstraße 49, Marburg. 3611-3

Schöne Couch zu kaufen gesucht. Domgasse 1-I., rechts. 3609-3

Gebrauchtes Linoleum für Zimmer zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 3610-3

Violine, alt, zu kaufen gesucht. Adresse: F. Richter, Marburg, Kaiserstraße 16. 3608-3

Kaufe schönen Wandspiegel, ev. Psyche aus Eichenholz. Zuschriften erbeten an die Verwaltung des Blattes unter »Spiegel«. 3577-3

Kaufe gut erhaltenes Piano. Zuschriften mit Preisangabe an Hermine Rosmann, Brunnendorf, Ober-Rotweinerstr. 38. 3576-3

Gut erhaltener Hängekasten und Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Marx, Jelatschitschgasse 3. 3575-3

Herren-Sportfahrrad zu kaufen gesucht. Anträge unter »Sportfahrrad« a. d. Verw. 3516-3

Bäby-Wäsche zu kaufen gesucht. Angebote unter »Nur tadellos« an die Verwaltung. 3517-3

Zu verkaufen

Schwere Spindel-Pressen mit hohem Hubraum. Anzufragen bei H. Kogaj, Cilli, Herren-gasse. 3431-4

Gut erhaltener, kurzer Stutzflügel billigst zu verkaufen. Adresse Verwaltung. 3579-4

Neufundländerhündin hoch-edler Abstammung, prämiert, gute Wächterin, nicht bissig, abgerichtet, sehr folgsam, verkauft sehr günstig Drvenik, Pettau, Brandgasse 10. 3643-4

Verkaufe Klavier. Anzusehen von 12—16 Uhr Luthergasse 4/I, links. 3676-4

Ein »Hausfreund«, Gasherd und zwei Wandschützer zu verkaufen. Uferstraße 23. 3677-4

Radio-Apparat zu verkaufen. Arbeitergasse 53. 3678-4

Friseursalon, 13 Jahre bestehend und gutgehend, in Abding, Oberkrain, wird wegen Übersiedlung verkauft. Interessenten sollen sich wenden an den Inhaber: Paul Demak, Jaworburg bei Abding 3287-4

Günstig zu verkaufen: Zwei Fauteuils und ein Diwan mit Teetisch, Biedermeierstil, gut erhalten, und eine alte »Singer«-Nähmaschine. Pöbersch, Fraustaudnerstraße 36 3615-4

Verkaufe verschiedene Möbel. Adr. Verw. 3614-4

Achtung! Achtung! Jeder Leser dieser Zeitung erhält Gratis-Preislisten über 100 wunderbare Sachen, die Dir's Leben leichter machen. Schreiben Sie sofort an Firma Steinberger, Graz, Krefelderstraße 50. Es kostet nichts. 3592-4

Altdeutsches Schlafzimmer, passend für Herrnsitz, schöner Schreibtisch, tapezierte Sessel, Pendeluhr, versenkbarer Singernähmaschine und Schreibmaschine. Auskünfte aus Gefälligkeit: Glicha, Josefstraße 3-II (Ruška). 3582-4

»Austro-Flat«-Auto, 2 Tonnen billig zu verkaufen. Anzufragen: »Iskra«, Kartschowitz, Tegetthoffstraße 7, II. Stock. 3581-4

Zwei Wandkristalleuchter und zwei alte Ölbilder zu verkaufen. Marburg, Mellingerstraße 16, Parterre 3580-4

Sommerkleid, Blusen, Mantel an sehr schwächliche, kleine Person zu verkaufen. Mellingerstraße 3-II, rechts. 3598-4

Billig abzugeben für Schmiederei: 1 großer Spitzblasbalg, 1 mittelgroßer Ambos, Blechschere, 7 mm, mit Lochstanze, 1 Blechschere, neuestes Modell, 15 mm, 1 Treibriemen, 8 m lang, 8 cm breit. Zinsbrüh Franz, Tschatesch, Post Rann a. d. Save, Untersteiermark. 3640-4

Schönes Schlafzimmer u. Kücheneinrichtung zu verkaufen. Mozartstraße 36, links, Tür 1. 3626-4

Verkaufe gut eingeführtes Konfektionsgeschäft am besten Platze in Cilli. Großer Kundenstock, reich sortiertes hochwertiges Lager, sowie schöne Auslagen vorhanden. Notwendiges Kapital 50.000 RM. Anträge und Anfragen an Karl Wretschitsch, Cilli, Bahnhofstraße 1. 3629-4

Schlafzimmer zu verkaufen. Waldgasse 3-I., links. 3628-4

Einzelne Möbelstücke werden verkauft. Anzufragen zwischen halb 13 und halb 14 Uhr. Frauengasse 9-I., Tür 3. 3627-4

Schwarzes Piano zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. 3625-4

Couch, neu, Ottomane und Klavier zu verkaufen. Anfragen beim Hausmeister, Badgasse 17. 3624-4

Sport-Kinderwagen zu verkaufen. Praprotnikova 16-II. 3623-4

Billard für Gasthaus, moderne Möbel und Verschiedenes zu verkaufen. Anzufragen im Gasthaus »Zum grünen Kranz«, Feldgasse 20. 3622-4

Herrenrad zu verkaufen. Windenauerstraße 136. 3621-4

Möbel mit 1 Bett zu verkaufen. Nagystraße 18, Parterre, Tür 3. 3620-4

Klubgarnitur mit echtem Lederbezug sehr günstig zu verkaufen. Adresse in der Verw. 3619-4

2 Schreibtische, 3 Stellagen für Speisereiswaren zu verkaufen. Anfragen bei Baumgartner, Tegetthoffstraße 45-I. 3618-4

Junger Foxterrier, 4 Monate alt, zu verkaufen Lissgasse Nr. 39. 3617-4

Luster, Bilder, Waschtisch, Eiskasten für Küche zu verkaufen. Nagystraße 17-I. 3616-4

Schwarzes Piano (Panzer) zu verkaufen. Duschangasse Nr. 3. 3668-4

Tischlerwerkzeug mit 2 Hobelbänken zu verkaufen. Küstenlandgasse 10. 3667-4

Deutsche Doggen, gestromt, prima Stammbaum, zu verkaufen. Reichenberg, Koschak 62, Marburg. 3666-4

Gassparherd zu verkaufen. Anfrage Volksgartenstraße Nr. 50. 3665-4

Schlafzimmer, Küche und andere Möbelstücke billig zu verkaufen. Rosinagasse 28. 3661-4

Schlafzimmer (Nußholz, alt-deutsch), gut erhalten, zu verkaufen. Burggasse 22-I., im Hof. 3662-4

Schönes Speisezimmer aus Palisander und Mahagoni zu verkaufen. Gerichtshofgasse Nr. 26, Parterre links, von 2 bis 6 Uhr. 3663-4

Verkaufe schöne neue Möbel für Schlafzimmer in Pöbersch, Hermannngasse 24. 3664-4

Zu vermieten

Ärzte-Ordination günstig zu vermieten. Adr. Verw. 3496-5

Geschäftslokal im Stadtzentrum sofort zu vermieten. — Zwei Geschäftslokale in Kartschowitz, Tegetthoffstraße 7, sofort zu vermieten. Anzufragen Baukanzlei, Gartengasse Nr. 12. 3669-5

Vermiete Fleischhauerei im Zentrum des Marktes Rohitsch, Anfragen an Mitzi Bresinschek, Gasthof und Fleischhauerei, Rohitsch. 3670-5

Zu mieten gesucht

Schöne reine Zweizimmerwohnung, abgeschlossen, mit o. ohne Garten, für 3 Personen gesucht. Anträge erbeten u. »Sofort oder später« a. d. Verwaltung. 3600-6

Kleines Landhaus oder kleine Bauernwirtschaft in der Nähe von Cilli zu mieten gesucht. Anträge unter »Tüffer« an die Verw. 3660-6

Stellengesuche

Kontoristin mit langjähriger Praxis sucht Stelle. Angebote erbeten an Mitzi Grundner, Studentitz bei Poltschach. 3599-7

Pensionierter Eisenbahner sucht Beschäftigung, ev. im Magazin. Adresse: Theodor-Körnergasse 79. 3568-7

Bäckerstochter, 34 Jahre alt, deutscher Nationalität, mit Nähkenntnissen, sucht mit 1. Juli am Lande eine Stelle als Hilfe der Hausfrau. In Betracht kommt die Umgebung von Marburg oder Cilli. Zuschriften an Fritz Geuer, Poltschach. 3560-7

Mädchen sucht Stelle mit Kost u. Wohnung für 14 Tage in einer Kanzlei als Praktikantin. Maschinschreib- und Stenographiekenntnisse. Adr. Verw. 3671-7

Jüngere Hausgehilfin sucht Posten. Anfr. bei Jeler, Obere Herrngasse 20. 3630-7

Fachmann der Holzindustrie, selbständig in Sägeleitung, Manipulation, Übernahme, Expedi, Einkauf, sämtlichen Kanzleiarbeiten, Volksdeutscher, perfekt in Deutsch, Slowenisch, sucht entsprechende oder ähnliche Stelle. Zuschriften unter »Fachmann 1887« an die Verw. 3585-7

Maler und Anstreicher, langjähriger Betriebsleiter und Beamter, sucht Dauerstellung als solcher, event. auch als Magaziner, Bauschreiber od. Kontorkraft Gefl. Anträge an Hermann K., Triesterstraße Nr. 61. 3681-7

Offene Stellen

Forstadjunkt (Heger), Volksdeutscher, bewandert auch in Kanzleiarbeit, wird gesucht. Angebote sind unter »Heger« an die Verwaltung des Blattes zu senden. 3547-8

Suche zum sofortigen Eintritt nette junge Verkäuferin, flinke Flaschenwascherin, jüngeren braven Hilfsarbeiter für Magazin- und Kellerarbeiten. Adalbert Gusel, Marburg, Tegetthoffstraße 39. 3570-8

Lehrling, der deutschen und slowen. Sprache mächtig und mit vorgeschriebener Vorbildung, wird sofort aufgenommen in großem Kaufhaus am Lande. Adressen sind zu senden an die Verw. unter »Lehrling«. 3562-8

Automechaniker mit mehrjähriger Praxis, vollkommen selbständiger Arbeiter, wird für Dauerposten gesucht, Haselbach, Autowerkstätte, Cilli. 3548-8

Tüchtiger Verkäufer, Geschäftsdienst und Lehrlinge werden sofort aufgenommen. Herrngasse 29. 3501-8

Lehrling wird sofort aufgenommen. Gemischthandlung, A. Lobnigg, Neudorf, Marburg a. d. Drau. 3510-8

Mädchen für alles gesucht. Apothekergasse I, II. Stock. 3674-8

Pflegeschwester wird zu einem kränklichen Herrn als Pflegerin aufgenommen. Anträge unter »Pflegerin« an die Verw. 3672-8

Damenfriseur - Lehrling wird aufgenommen bei Anton Pflieger, Herren- und Damenfriseur, Burggasse 7. 3673-8

Lehrling wird aufgenommen. Kurz- und Modewaren-geschäft Anton Pasch, Burggasse 4. 3635-8

Köchin für alles, mit Zeugnissen, zu 2 Personen gesucht. Anträge unter »Verlässlich« an die Verw. 3634-8

Suche ein deutsches Mädchen für Gastwirtschaft. Anzufragen: Rapid-Platz, Platzmeister. 3633-8

Fräulein mit langjähriger Kanzleipraxis wird in Unternehmen für dauernd aufgenommen. Anträge unter »Erfahrene Kraft« an die Verw. 3632-8

Fensterputzer wird gesucht. Tegetthoffstraße 6/IV, Tür 4. 3631-8

Zwei Handelsangestellte werden bei Speiserei- und Lebensmittel-Großvertrieber auf dem Lande aufgenommen. Anträge unter »Tüchtig« an die Verw. d. Bl. 3591-8

Sitzkassierin wird in einem großen Lebensmittel-Detailgeschäft auf dem Lande aufgenommen. Anträge unter »Vertrauenswürdig« an die Verw. d. Bl. 3590-8

Eisenhändler, gute Verkäufer, und ein Hilfsarbeiter werden sofort aufgenommen. Eisenhandlung Andraschitz, Marburg, Schmidplatz 4. 3682-8

Wirtschafterin für Gutsverwaltung gesucht. Gut, einfach kochen, event. Pensionistin oder Witwe, deutsch, verlässlich. Zuschriften unter »Nähe Pettau« an die Verw. 3679-8

Funde - Verlost

Reserverad vom Lastauto wurde Donnerstag abend zwischen 7—8 Uhr auf der Strecke Marburg—Gonobitz verloren. Gegen gute Belohnung melde sich der Finder bei NSKK, Gonobitz. 3636-9

Korrespondenzen

Witwe, kinderlos, gut erhalten, intelligent, sympathische Erscheinung, gut situiert, wünscht Ehekennntschafft mit charaktervollem, intelligentem Herrn in passenden Jahren. Diskretion Ehrensache. Unter »Dame« an die Verw. 3638-10

Rechtsbeamter, 42 Jahre alt, sucht fessche, liebevolle Dame kennen zu lernen. Nichtanonyme Bildzuschriften (Bild sofort zurück) erbeten unter »Kamerad« an die Verw. d. Bl. 3637-10

Junger Baumeister wünscht hübsches, lebensfrohes Mädel kennen zu lernen. Zuschriften, mögl. mit Foto an die Verwaltung unter »888«. 3587-10

Witwe, alleinstehend, 42 Jahre alt, wünscht Herrn in Stellung kennen zu lernen, auch Eisenbahner Kind kein Hindernis. Anträge unter »Alleinstehend« an die Verw. 3586-10

Unterricht

Professor bereitet Mittel-schüler zu den Prüfungen aus Deutsch vor und erteilt auch Erwachsenen gründlichen Deutschunterricht. Gamsers-trasse 12. 3680-11

Schuldirektor I. R. unterrichtet Volks-, Bürger- u. Mittelschüler in der deutschen Sprache zu mäßigen Preisen. Adr. Verw. 3675-11

Die

Marburger Zeitung

gehört

in jede Familie des Unterlandes!

Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Der Beauftragte für das höhere Schulwesen: Die Schüler der ehemaligen staatlichen Handelsakademie in Marburg und des einjährigen Handelskurses Hermes werden aufgefordert, sich ihre Zeugnisse in der Zeit von 9—12 Uhr in der Kanzlei, Elisabethstraße 26-II. abzuholen. Gegen Einsendung eines frankierten und adressierten Briefumschlages mit Angabe der Klasse wird das Zeugnis auch an auswärtige Schüler zugesendet.

Der Beauftragte für das höhere Schulwesen:
Dr. Straka

Anordnung über den Absatz von Wein in der Untersteiermark

Zur Sicherung eines geregelten Absatzes von Wein in der Untersteiermark ordne ich an:

1. Wein darf beim Erzeuger oder Händler nur eingekauft und von diesem abgegeben werden, wenn der Käufer einen Weineinkaufsschein für die Untersteiermark, ausgestellt vom Beauftragten für Ernährung und Landwirtschaft beim Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, besitzt. Als Weineinkaufsschein wird ein besonderes Formblatt verwendet, welches bei den Ernährungsämtern in Marburg, Cilli, Pettau, Rann und Radkersburg (Außenstelle Luttenberg) bezogen werden kann. Im Weineinkaufsschein sind Sorte, Herkunft und Jahrgang anzugeben, ebenso sind die Mischsätze zu vermerken.

2. Die Einkaufsscheine sind vom Verkäufer und Käufer zu unterzeichnen und innerhalb 3 Tagen nach Einkauf an den Beauftragten für Ernährung und Landwirtschaft beim Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark einzusenden.

3. Für den Verkehr mit Wein und für Qualitätszuschläge gilt die Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark Nr. 12) Anlage Abschnitt XVI. Wein.

4. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden nach Nr. 9 der Verordnung vom 14. April 1941 bestraft. Nähere Einzelheiten sind bei dem Politischen Kommissar (Landw. Fachberater) einzuholen.

Marburg a. d. Drau, den 14. Juni 1941.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark,
Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft.

Im Auftrage:
gez. Hainz

Wir suchen

Tiefbau-Techniker oder Ingenieur

Vierzimmer - Wohnung
als Geschäftsräume

Beton- und Monierbau A. G.
Marburg a/D., Schmiderergasse (Kloster)

3658

Ferienaufenthalt

für junge Mädchen (von 14 Jahren
aufwärts) ab 1. Juli in Graz, ab 10.
August in St. Radegund,

für Knaben (bis zum 12. Jahr) ab
10. Juli bis 9. August in St. Radegund
(Höchstzahl 10 Knaben).

Tägliche deutsche Sprach- u. Übungs-
stunden.

Institut **ANDERL-ROGGE, GRAZ,**
Lessingstraße 19. 3652

Briefmarken von Kroatien

chem. Jugoslawien usw. kauft
Briefmarken Greif

Leipzig C 1 Tauchaer Str. 6 3654

Dr. iuris

Absolvent des einjährigen Abiturien-
tenkurses der alten Wiener-Handelsakademie
und der Reichsfinanzschule Berlin, bisher
selbständig, im Rechtsunterricht tätig, fast
3 Jahre Gerichts- und Anwaltspraxis, inter-
essiert sich für neuen entsprechenden Wir-
kungskreis. Angebote mit Gehaltsangaben
unter »Verlässlich und umsichtig 6625« an
Ala, Wien I., Wollzeile 16. 3655

METALL-FORMGUSS

Kupfer, Bronze, Messing, Aluminium,
Zink usw. bis 5000 kg Stückgewicht
liefert kurzfristig:

ING. J. & K. BUHL
G. m. b. H.

Marburg a. d. Drau, Tegetthofstraße 45
Tel. 25-05

Altmetalle jeder Art übernehmen wir
zur Umarbeitung oder kaufen zu fest-
gesetzten Höchstpreisen.

3651

Die alteingeführte

Realkanzlei Emil Kieslinger

Graz, Mariahilferstrasse 3
(im eigenen Hause)

empfiehlt sich zur Durch-
führung sämtl. Realver-
käufe in der Südsteier-
mark. Fachgemäße ko-
stentlose Beratung.

3653

Elektromanteue und Elektrohilfsmanteue

für große Baustelle in Marburg (Installati-
onen) dringend gesucht. — Meldungen an
»ELEKTRONA«, Graz, Schönaugasse 10.

1657

Vertreter bzw. Reisender

für die Untersteiermark gesucht. Medinger
& Co., Stahl-, Kurz-, Galanterie- und Leder-
waren-Großhandel, Wien 110., Türkenschanz-
strasse 18. 3589

Viele Tausende Marburger Zeitung!

lesen die

Und Du? —

Hast Du Dein Heimatblatt schon bestellt?

Fischereiverein Cilli.

Die vom obigen Vereine ausgestellten Fischereiberechtigungen werden bis
auf weiteres außer Kraft gesetzt und sind beim kommissarischen Leiter des Ver-
eines Ing. Erich Greiner, Fabrik Westen, Gaberje, abzugeben. Die neterliche Aus-
gabe der Fischereiberechtigungen wird durch Aufruf bekanntgegeben.

Die Bevölkerung wird aufmerksam gemacht, daß ein unbefugtes Fischen
streng geahndet wird.

Der kommissarische Beauf-
tragte für Fischereiwesen im Kreis Cilli:
Ing. Erich Greiner

3683

Weitere Pferdeverteilung in Windisch-Feistritz

1. In Kroatien stehen ca. 500 Pferde, die gegen Ablieferung der Reverse der jugoslawischen Armee an die Untersteiermark zurückgegeben werden sollen. Die Hufbrandnummern sind festgestellt und nachstehend verzeichnet. Die Pferde stammen vorwiegend aus den Bezirken Pettau, Marburg und Luttenberg. Alle Besitzer von Reversen mit den angegebenen Nummern müssen diese Reverse gegen Aushändigung einer Quittung umgehend an die zuständigen Politischen Kommissare abliefern, soweit sie nicht bereits an den Politischen Kommissar in Cilli eingesandt wurden. Die Ausgabe der Pferde an die Eigentümer erfolgt in Windisch-Feistritz gegen Erstattung der Gebühr von 35 RM. Pferde, deren Eigentümer trotz Hufbrandnummern nicht ermittelt werden können, werden als Leihpferde an Bauern mit rund 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche ausgegeben, wobei in erster Linie die Bezirke Marburg, Pettau und Luttenberg berücksichtigt werden. Entsprechende Ausweispapiere und Halfter sind mitzubringen.

Hufbrandnummern der Pferde, geordnet nach Standorten:

15	719	4	840	983/32	14/4	615	1835	36/1	855	33
6	741	4-103	934	369	692	1018	1811	883	195	769
VII.	773	844	71	2120		37	1826		435	1803
39	769	82	910	11/4		1	787		629	4
49	701	819	783	1/44	8/55	157	1888	724	44	771
10	702	1825		969	614	630	735	968	2	778
42	977	898		631	1000	729	497	217	586	53/4
36	935	1008	11	38	711	429	262	201	234	999
13	979	77	18	39	125	868	73	674	127	613
74	975	79	4/58		2/673	961	627	1246	825	10/11/14
63	990	983	186/1		115	632	718	83	27	1853/54
50	989	558	39	325	496	965	485	84	4/2	24
II.	974	841	10	331/8	1/462	180	452	23	374	15/8
74	931	560	282	479	24	781	614	985	485	1016
IV.	977	1001	883	34	677	906	1000	672	80	389
14	1017	70	47	40	625	706	940	768	406	175/1
VI.	1334	864	35	393	971	706	940	768	406	35
4	1501	621	188	617	78	706	711	53	196	907
969	1855	212	199/1	137	835	1285	422	671/10	405	44
15/8	988	792	65/4	41	555	85	1005	457	208	III
19	539	478	880	43	1022	1289	756	754	213	615
74	990	828	210	102	827	1282	53	53	13	359
130	300	936	13	992/27	1903	1284	629	1511	54	82
122	846	982	1/20	804	881	1288	74	670	35/1	157
197	717	780	4/3	241	557	1285	428	74	1820	369
130	398	779	4/332	10/176	1655	103	430	486	8	557
H.	298	821	770	162	960	1947	67	464	930	971
335	H.	842	37	845	71	1631	1389	815	1/158	485
401	X.	923	458	461	1020	1862	70	848	559	2/576
473	29/4	976	33	1	1811	42	1002	798	757	327
408	456	1009	456	539	82	1015	205	967	48	89
400	74	882	36	467		136	449	667	1856	60
565	17	909	786	214		445	68/4	206	358	586
500	630	1026	112	402	359	78	28	203	30	1/44
635	558	367	32/2	691/12	1370	27	639	105	20	455
639	19	561	563	281	439	701	1947	624	1868	1029
616	638	1019	6	56	807	32	718	194	2070	1806
630	960	899	196/1	159	136	974	38	966	554	13
685	981	626	1029	49	106		631	980	988	825
773	883	720	455	441	1023		186	8	508	999
777		981	32	365	972	1891	934	673	15	1017
773		675	12	1500	669	465	10	463	938	840
								804	611	115
										233/1
										614
										!462
										972

2. Früher ausgegebene Leihpferde, die nicht mehr benötigt werden und alle Leihpferde aus Betrieben, die inzwischen ihre Eigentumspferde zurück-
erhalten oder durch Zukauf ihren Pferdebestand ergänzt haben und dadurch mehr Pferde als vor dem 1. 4. 1941 besitzen, müssen ihre Leihpferde am
24. 6. 1941 in Windisch-Feistritz wieder abliefern, damit sie an andere Betriebe ausgegeben werden können.

3. Kleine Betriebe, die nicht voll ausgenützte Pferde besitzen, können diese Pferde der Pferdeverteilungsstelle in Windisch-Feistritz vorführen und zum
Kauf anbieten.

Der Beauftragte für Ernährung und Landwirtschaft,
i. A. gez. Dr. Franz.

CAFÉ RATHAUS

Inhaber: Dipl. Kfm. H. Käfer
Marburg a/D., Domplatz Nr. 5

Ehemaliger Treffpunkt der SDKB-Mitglieder
Staubfreier Sitzgarten — Stimmungsmusik —
— Erstklassige Weine — Spezialität: Bowle

3639

Das Strassenbauamt Cilli

gibt bekannt, dass Rechnungen nur an Dienstagen zwischen 8 u. 12 Uhr vormittags ausbezahlt werden. An Samstagen findet kein Parteienverkehr statt.

Das Strassenbauamt Cilli
Cilli, Seilergasse 2

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark

Zahl: U/X O 1/2

Marburg a. d. Drau, am 13. Juni 1941.

Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse ab 16. Juni 1941

Auf Grund des § 1 der Anordnung über die Preisgestaltung im Handel mit Obst, Gemüse und Südfrüchten in der Untersteiermark vom 30. Mai 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No 19) werden hiermit ab 16. Juni 1941 nachstehende Höchstpreise für untersteirisches Obst und Gemüse festgesetzt. Diese Höchstpreise gelten bis zur nächsten Veröffentlichung.

	Erzeugerhöchstpreis bei Abgabe der Ware an den Kleinhandel		Verbraucherhöchstpreis (bei Abgabe der Ware durch Erzeuger oder Kleinhändler an Verbraucher)	
	Güteklasse A	Güteklasse B	Güteklasse A	Güteklasse B
	RM	RM	RM	RM
Erbsen in Schoten je kg	—,32	—,24	—,42	—,32
„ ausgelöst je Lit.	—,64	—,48	—,84	—,64
Gurken je kg	—,50	—,38	—,64	—,48
Karfiol je kg	—,50	—,45	—,78	—,58
Karotten, heurige je Bund zu 15 Stück	—,12	—,09	—,16	—,12
Kohlrabi mit frischem Laub je kg	—,24	—,18	—,32	—,24
Kren je kg	—,70	—,40	—,92	—,52
Petersiliengrün je Büschel	—,02	—	—,03	—
Porree je kg	—,20	—,15	—,26	—,20
Radieschen, rund je Bund zu 15 Stück	—,03	—,02	—,04	—,03
Radieschen, lang, weiß, je Bund zu 15 Stück	—,04	—,03	—,05	—,04
Rettich ohne Grünes je kg	—,16	—,12	—,20	—,15
Rhabarber je kg	—,10	—,07	—,13	—,10
Rüben rot, alt je kg	—,14	—,10	—,18	—,13
Salat (Kopf-) je kg	—,16	—,12	—,20	—,15
Salat (Schluß-) je kg	—,12	—,09	—,16	—,12
Salat (Schnitt-) je kg	—,10	—,07	—,13	—,10
Schnittlauch je Büschel	—,02	—	—,03	—
Spargel je kg	—,80	—,60	1,04	—,78
Spinat je kg	—,20	—,15	—,26	—,20
Suppengrünes je Büschel zu 5 dkg	—,03	—	—,04	—
Zwiebel, heuriger, mit Laub je kg	—,15	—,14	—,20	—,15
Erdbeeren:				
Pröbstlinge je kg	—,56	—,42	—,72	—,54
„ je Lit.	—,30	—,22	—,40	—,30
Walderdbeeren je kg	1,40	1,05	1,80	1,35
„ je Lit.	—,80	—,60	1,04	—,78
Kirschen:				
Knorpel- und Herzkirschen je kg	—,40	—,30	—,52	—,40
„ je Lit.	—,22	—,16	—,28	—,21
Wasserkirschen, kleinfrüchtige und sonstige geringwertigere Sorten je kg	—,30	—,22	—,40	—,30
„ je Lit.	—,16	—,12	—,20	—,15

Die Höchstpreise der Güteklasse A dürfen nur für Waren bester Beschaffenheit in Anspruch genommen werden. Für Waren geringerer Güte dürfen höchstens die Preise der Güteklasse B gefordert werden.

Der Verkauf von untersteirischem Obst und Gemüse darf nur nach Gewicht erfolgen, soweit nicht im Vorstehenden etwas anderes zugelassen ist.

Die Preise für in die Untersteiermark eingeführtes Obst und Gemüse richten sich nach den Vorschriften des § 2 der eingangs angeführten Anordnung.

Gemäß der Verordnung über das Preisbezeichnen der Waren vom 23. April 1941 (Verordnungs- und Amtsblatt No 5) muß das zum Verkauf bereitgehaltene Obst und Gemüse mit gut lesbaren Preisschildern versehen sein, aus denen der Preis für die Verkaufseinheit ersichtlich ist. Außerdem ist die Güteklasse auf den Preisschildern anzugeben.

Zu widerhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden gemäß § 4 der Verordnung über die Preisgestaltung in der Untersteiermark vom 9. Mai 1941 bestraft.

3659

Anzeigen

in der „Marburger Zeitung“ haben immer Erfolg, denn sie ist die einzige Tageszeitung des Unterlandes!

Was wenige wußten: Oberst Donovans Rolle auf dem Balkan

Als ersten Bericht im Rahmen einer neuen Reihe, in der die „Berliner Illustrierte Zeitung“ Männer, Mächte und Ereignisse unserer Zeit schildert, bringt das neueste Heft eine dramatisch bewegte Darstellung des englisch-amerikanischen Intrigenspiels im Südosten, das in dem Eingreifen des amerikanischen Obersten Donovan seinen Höhepunkt hatte. Ein Sonderberichterstatte der „Berliner Illustrierten“ ist in den Balkanländern seinen Spuren nachgegangen, und es ist ihm gelungen, aus den Mitteilungen beteiligter Personen und aus bisher unveröffentlichten Akten die Vorgänge hinter den Kulissen der englisch-amerikanischen Balkanpolitik zu enthüllen. Lesen Sie diese interessanten Enthüllungen mit! Das Heft enthält außerdem viele Bilder vom Kampf um Kreta und am Mittelmeer, neue Fotos aus England, USA. und Afrika, viel Humor. Verlangen Sie ausdrücklich die

Berliner Illustrierte Zeitung

Dokumente
für den
Ariernachweis
Ahnenpaßausfertigungen,
beglaubigte
Uebersetzungen
und
Abschriften 3649
Familienforschungs-Institut
GRAZ, Grieskai 60

Eisengußstücke

nach Modellen, Muster oder Zeichnungen

Kommerzguß

Rascheste Lieferung

»Metro«

Eisengießerei

MARBURG—THESEN

Einkauf
von Gussbruch zu
besten Preisen

3685

BETTÜBERWÜRFE



sind die
Zierde
Ihres
Schlaf-
zimmers.

Aus
Kunst-
seide
oder aus
modernen
be-
druckten
Baumwollstoffen,
mit feiner Waffe-
füllung abgesteppt
in verschiedenen Farben.

WEKA, Marburg

TEGETHOFFSTRASSE Nr. 15

bringt stets Neuheiten!

Schreibhilfskraft

für ständig wird vom Gemeindeamt
in St. Ruprecht in W. B. gesucht

3656

Stadtheater Marburg a. d. Drau

Gastspiel
des „Steirischen Landestheaters Graz“

Sonntag, den 15. Juni 1941 20 Uhr

Die vier Gesellen

Lustspiel in 3 Akten
von Johst Huth

Gastspiel der „Städtischen Bühnen Graz“

Donnerstag, den 19. Juni 1941 20 Uhr

Das Konzert

Lustspiel von Hermann Bahr

Donnerstag, den 26. Juni 1941 20 Uhr

Der Wildschütz

Komische Oper in 3 Aufzügen
von Albert Lortzing

Kartenvorverkauf

täglich von 10 bis 12.30 und von 15—17 Uhr
an der Theatertageskasse, Burggasse 27
2881

**Kino Brunndorf
Der Verräter**

Vorstellungen: Freitag, 13. Juni, um 20.15 Uhr —
Samstag, 14. Juni, um 16 und 20.15 Uhr — Sonntag,
15. Juni, um 15.30, 18 und 20.15 Uhr — Montag,
16. Juni, um 20.15 Uhr. 3557

Med. univ.

**Dr. Willy Wessely
Pettau**

ordiniert an Wochentagen von
2—4 Uhr, an Sonn- und Feiertagen
von 10—12 Uhr im Rathaus,
II. Stock. - - - Röntgen.

**Steirischer Heimatbund
Kreisführung Marburg-Stadt, Amt Volkbildung****Deutsche Sprachkurse**

Untersteirer, meldet Euch zum Besuch der

Deutschen Sprachkurse

Anmeldungen in der Geschäftsstelle des Amtes
Volkbildung, Kreisführung Marburg-Stadt, Ge-
richtshofgasse 1, Ecke Tegetthoffstraße, für
die Ortsgruppen I, II, III, IV, V und VI ab
11. Juni täglich von 8—12 und 16—19 Uhr.

**Wehrmachtsstandort-
Konzerte**

ausgeführt von einem Musikkorps der
Wehrmacht.

Im Monat Juni jeden Mittwoch und
Samstag von 18 bis 19 Uhr und jeden
Sonntag von 11 bis 12 Uhr im Marburger
Stadtpark.

Die Vortragsfolge wird jeweils in diesem
Blatte im Nachrichtenteil bekanntgegeben.

**Sport auch für Dich!
In der Sportgemeinschaft Marburg**

Auskünfte in der Geschäftsstelle des Amtes
Volkbildung, Marburg, Gerichtshofgasse 1,
Ecke Tegetthoffstraße. Anmeldungen dort-
selbst täglich in der Zeit von 17 bis 19 Uhr.

3468

KARTONAGE

Benčina & Co., Marburg, Mühlgasse 30

übernimmt alle Kartongearbeiten

3537

FILME VON HEUTE**BURG-KINO** Fernrut 22-19

Ab Freitag, den 13. Juni der Terra-Film

„Blutsbrüderschaft“

Buch: H. G. Petersson, Philipp Lothar May-
ring — Bild: Ekkehard Kyrath.

Musik: Michael Jary.

Darsteller: Hans Söhnker, Ernst v. Klipstein,
Anneliese Uhlig, Fritz Odemar, Rudolf Platte,
Paul Westermeier, Max Gülstorff, Paul Hoff-
mann, Erich Ponto, Karl Dannemann, Ernst
Waldow, Josef Eichheim, Axel Monje, Theo
Shall.

Spielleitung: Philipp Lothar Mayring.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Kulturfilm Neueste Wochenschau
3559

Vorführungen: Heute 16, 18.30 und 21 Uhr
Karten von 10—12 und ab 15 Uhr

Vorführungen: Sonntag 13.45, 16, 18.30 und
21 Uhr. Karten von 10—12 und ab 13 Uhr

ESPLANADE Fernrut 25-29

Ab Freitag, den 13. Juni 1941

WILLI BIRGEL

...reitet für Deutschland

Gertrud Eysoldt, Gerhild Weber, Herbert A.
E. Böhme, Willi Rose, Hans Zesch-Ballot,
Paul Dahlke, Rudolf Schündler,
Walter Werner.

Drehbuch: Fritz Reck-Mallezewen, Richard
Riedel, Jos. Maria Frank.

Musik: Alois Melichar.

Herstellungsgruppe: Richard Riedel.
Produktionsleitung: Hans Schönmetzler.

Spielleitung: Arthur Maria Rabenalt.

Ein Film vom Leben und Kampf jenes vor-
bildlichen Mannes, Frhr. von Langen, der
sich trotz jahrelangen Siechtums, wirtschaft-
licher Not und nationalen Ohnmacht an die
Spitze der Turnierreiter aller Welt setzte.

Ein großer Film der Ufa, der ein leuchtendes
Beispiel deutschen Mannestums vermittelt.
Neueste Deutsche Wochenschau - Kulturfilm
3556

Lebensexistenz!

Gut eingeführtes kleines Manufaktur- und
Konfektionswarengeschäft im Zentrum der
Stadt billig zu verkaufen. Zuschriften unter
»48.000« an die Verwaltung. 3605

Städt. Autobusunternehmen
Marburg a. D.

**Änderung
an der Städt. Kreislinie 2**

Wegen der Eisenbahnverkehrsübernahme am Hauptbahnhof fährt der Wagen der
städt. Kreislinie 2 ab 15. Juni 1941 nicht mehr zum Kärntnerbahnhof, sondern
folgend:

Adolf-Hitlerbrücke—Poberscherstraße—Friedhof—Mellingerstraße—Hauptbahnhof
—Adolf-Hitlerbrücke, und fährt von der Adolf-Hitlerbrücke jede halbe Stunde ab.
Der Wagen hat dort an die Kreislinie 1 gegen die Kadettenschule Anschluß.
3646

Der Politische Kommissar für den Bezirk Pettau—Land
Der Beauftragte für die allgemeine Verwaltung

BETRIFFT SCHARFSCHIESSEN:

Einheiten eines Gebirgsjägerregiments werden am 26. und 27. Juni sowie am 2.
und 3. Juli 1941

ganztägig Gefechtsschiessen

mit Infanteriewaffen im Raume Pragerhof—Zirkowetz—St. Lorenzen i. Draufeld
—Maria Neustift—Sestersche durchführen.

Während des Schießens ist das Betreten des durch die genannten Orte begrenz-
ten Raumes verboten, da mit Lebensgefahr verbunden. Den Anordnungen der auf-
gestellten Wehrmachtsposten ist unbedingt Folge zu leisten.

Zu widerhandlungen werden strengstens bestraft.

Pettau, den 10. Juni 1941.

3645

Der Politische Kommissar
Der Beauftragte für die allgemeine Verwaltung

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freun-
den und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Vater,
Ziehvater und Schwiegervater, Herr

VINZENZ KRASSER

Staatsbahn pensionist und Hausbesitzer

Freitag, den 13. Juni 1941 im 74. Lebensjahre nach langem schweren Lei-
den plötzlich verschieden ist. Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen
Dahingeschiedenen findet Sonntag, den 15. Juni 1941 um 4 Uhr nach-
mittags von der Leichenhalle des städt. Friedhofes in Poberscher statt.

Die hl. Seelenmesse wird am Montag, den 16. Juni 1941 um 7 Uhr
in der Dom- und Stadtpfarrkirche gelesen werden.

Marburg a. d. Drau, den 13. Juni 1941.

Dr. Vinzenz Krasser, Sohn, Lisj Krasser, Schwiegertochter, Wanda Kar-
nitschnigg, Ziehtochter.

3686

DANKSAGUNG

Außerstande, allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die uns
aus Anlaß des Hinscheidens unseres innigstgeliebten Gatten, Sohnes, Bru-
ders, Onkels, Schwagers, des Herrn

Karl Weitzl

zum Ausdruck gebrachte Anteilnahme im einzelnen zu danken, sprechen wir
auf diesem Wege allen, die unserem Toten das letzte Geleit gaben und ihn
durch Kranz- und Blumenspenden ehrten, unseren innigsten Dank aus.

Marburg, den 10. Juni 1941.

DIE TIEFTRAUERND HINTERBLIBENEN